Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

328 (18.7.1925) Abendausgabe

Visual Library

Samstag, 18. Juli 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 328.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungzieles, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhardt; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Die Räumung der niederrheinischen Städte.

Immer noch Zweifel und Vorbehalte.

WTB. **Paris**, 18. Juli.

Das Nachrichtenbüro Havas meldet: In maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, wonach Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf gleichzeitig mit der Ruhrgegend geräumt werden sollen, verfrüht sei. Die 1921 erfolgte Besetzung dieser drei Städte sei von den alliierten Mächten beschlossen worden. Es werde gegenwärtig von den beteiligten Alliierten über diese Räumung beraten. Zwischen Frankreich und Belgien scheine in dieser Frage bereits eine Einigung erfolgt zu sein, doch dauerten die Verhandlungen mit den übrigen Staaten noch an. Ein Beschluß sei bisher noch nicht gefaßt worden.

Das Blatt „Journal" meldet über die gleiche Frage: Bis jetzt sei nur ein Einverständnis zwischen Brüssel und Paris erzielt worden. Es sei die Zustimmung von England und Italien notwendig, da es sich um eine interalliierte Maßnahme handele. Man könne sagen, daß die Zustimmung von London und Rom nicht zweifelhaft sei, da eigentlich die Angelegenheit schon im Monat August vorigen Jahres auf der Londoner Konferenz geregelt worden sei. Damals hätten die Minister Dr. Stresemann und Dr. Luther im Verlaufe einer Unterredung die Ansicht ausgesprochen, daß die Räumung des Ruhrgebietes auch die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort nach sich ziehen müsse. Dieser Ansicht sei nicht widersprochen worden. Es handele sich also um eine stillschweigende Verpflichtung.

Der „Matin" berichtet zu der Räumung der niederrheinischen Städte, die Alliierten seien über die Räumung der drei Industriestädte noch nicht gefragt worden. Obwohl von keiner offiziellen Verpflichtung die Rede sein könne (glatter Schwindel), stehe die französische Regierung auf dem Standpunkt, daß die in London von den alliierten Ministerpräsidenten gemachten Zusicherungen einem Versprechen gleichkämen. Frankreich werde daher seine Alliierten in Form eines Zirkularschreibens davon in Kenntnis setzen, daß es für die Räumung der drei Industriestädte eintrete.

Brüssel, 18. Juli.

Der belgische Außenminister Vandervelde, ein Sozialist, ist gestern in der Kammer über die Absichten bezüglich Düsseldorfs befragt worden. Er hat keine klare Antwort gegeben.

Oesterreichische Wirtschaftsprobleme.

Eine Denkschrift der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft.

WTB. **Wien**, 18. Juli.

Die Deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft, die eine große Reihe bedeutender Persönlichkeiten der verschiedenen Berufszweige vereinigt, veröffentlicht eine umfangreiche Denkschrift über Oesterreichs Wirtschaftsprobleme. Nach längeren Ausführungen über die Wirtschaft des alten Oesterreich-Ungarn und die durch seine Zerschlagung in einzelne Nachfolgestaaten entstandene Lage kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß dem heutigen Oesterreich nur durch Wiederherstellung eines einheitlichen großen wirtschaftspolitischen Inlandes wirklich geholfen werden könne.

In der Denkschrift heißt es weiter, selbst bei Niederlegung der jetzigen Zollmauern zwischen den Nachfolgestaaten werde ein administrativer Protektionismus in diesen Ländern jeden Aufschwung der österreichischen Wirtschaft zu unterbinden wissen. So wäre es z. B. töricht, zu denken, daß einer der Nachfolgestaaten den Wiener Banken wieder zu dem ehemaligen Einfluß auf die Wirtschaft seines Gebietes verhelfen würde oder daß eine Bevorzugung der eigenen Industrie, deren Entwicklung in vielen Fällen, wie z. B. bei der Stahlindustrie, Lokomotiv-, Waggon-, elektrotechnischen und Automobilfabrikation, von den Fabriken für Heeresbedarf im engeren Sinne ganz abgesehen, aus vorwiegend militärmachtpolitischen Erwägungen gefördert worden sei, künftig unterbleiben werde. Solche Differenzierungen zu Ungunsten Oesterreichs könnten keine Staatsverträge, sondern nur die Einheit des Staatswillens und der Staatsgewalt, die auf dem Gebiete der alten Donaumonarchie nicht wieder belebt werden könnten, verhindern. Die Herstellung eines großen Wirtschaftsinlandes sei daher nur dort denkbar, wo auch die Herstellung einer politisch-staatlichen Gemeinschaft möglich sei, also nur zwischen Oesterreich und Deutschland.

Die Denkschrift führt dann im einzelnen auf, welche wirtschaftlichen Vorteile der Anschluß an Deutschland für Oesterreich bedeuten würde. Außer der Herstellung eines durch die Machtpolitik anderer Nationen nicht beeinträchtigten Inlandsmarktes erwähnt sie die Möglichkeit einer neuen Belebung des großen Wiener Handelsmarktes, die voraussichtliche Erleichterung der Kapitalbeschaffung, die Möglichkeit, den Menschenüberschuß, insbesondere die künstlerischen Kräfte, unterzubringen, die Hebung des Fremdenverkehrs, verbunden mit einer großzügigen Erschließung der alpinen Länder, die Möglichkeit, wieder wirkliche Handelspolitik zu treiben, die dem schwachen Oesterreich versagt sei, und vieles andere mehr.

Die Denkschrift schließt damit, daß Europa nicht anders von dem österreichischen Problem befreit werden könne, als durch den Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

VDZ. **Berlin**, 18. Juli.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist der deutsch-spanische Handelsvertrag zum 16. Oktober gekündigt worden.

Das Schicksal des Zollgesetzes.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

b. **Berlin**, 18. Juli.

Auch im Laufe des gestrigen Tages ist es zwischen den Regierungsparteien immer noch nicht zu einer Einigung über die Zollvorlage gekommen. Die Hoffnung, daß das Zentrum seine immer wieder hinausgeschobene Entscheidung in dieser Frage endlich treffen würde, hat sich nicht erfüllt. Wie wir erfahren, hat sich zwar gestern die Zentrumsfraktion des Reichstages mit der Zollvorlage befaßt, doch ist ein Beschluß nicht gefaßt worden. Die Zentrumsführer wurden vielmehr beauftragt, mit den übrigen Parteien Fühlung zu nehmen. Das Zentrum dürfte, da eine einheitliche Stellungnahme aus den gestrigen Beratungen nicht hervorgeht, die zweite Lesung ohne Entscheidung vorübergehen lassen und sich erst kurz vor Beginn der dritten Lesung über seine Stellungnahme schlüssig werden. Da aber die Lage auch innerhalb anderer Regierungsparteien noch nicht voll geklärt ist, neigt man in hiesigen parlamentarischen Kreisen zu der Ansicht, daß möglicherweise die Zollvorlage vor den Sommerferien des Reichstages überhaupt nicht mehr zur Erledigung kommt.

Die Beratung der Steuern.

Steuererklärung. — Besteuerung nach dem Verbrauch.

Berlin, 18. Juli.

Der Steuerausschuß des Reichstags setzte die zweite Beratung des Einkommensteuergesetzes fort.

Die Besprechung wandte sich dem Abschnitt IV „Besteuerung nach dem Verbrauch" zu. Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) will im Falle, wo ein Zensit weit mehr verbraucht, als er Einkommen hat, die Beweislast, daß er dabei sein Vermögen aufzehrt, aus Gesundheits- oder sonstigen Gründen, dem Zensiten aufbürden. Annahme findet ein Kompromißantrag, der die Vorschrift zur Abgabe einer Steuererklärung folgendermaßen faßt: „Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet: 1. Steuerpflichtige, deren Einkommen den Betrag von 8000 Reichsmark überstiegen hat. 2. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist. 3. Ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, die hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden. Im übrigen erläßt der Reichsminister der Finanzen die näheren Bestimmungen über Umfang und Inhalt der Steuererklärung sowie über den Zeitpunkt der Abgabe." Ein Antrag Höllein (Kom.), der im Einkommensteuergesetz die Bestimmung der Offenlegung der Steuerlisten einfügen will, verfällt der Ablehnung. Die Abg. Dr. Hertz (S.) und Dr. Fischer-Köln (Dem.) erklären vor der Abstimmung, daß sie zwar grundsätzlich für eine Offenlegung der Steuerlisten unter bestimmten Bedingungen eintreten, diese Offenlegung aber generell und nicht in jedem Gesetz besonders regeln wollen. Der Ausschuß stimmt im weiteren Verlauf bei der Beratung des Einkommensteuergesetzes noch einem Antrage Mumm (Dn.) zu, der weitere Erleichterungen für die Feststellung der Steuern für die Kirchengesellschaften bringt.

Die Krise im Ruhrbergbau.

Pr. **Berlin**, 18. Juli. Dem „Vorwärts" zufolge hat im Ruhrgebiet wieder eine Anzahl Zechen Feierschichten eingelegt. Am Montag werden weitere Zechen zum Stillstand kommen. Bei der Deutsch-Luxemburgischen Aktiengesellschaft liegen jetzt 390 Koksöfen kalt.

Kampf um die englische Flottenvermehrung.

Widerstand des Finanzministers. — Drohende Kabinettskrise.

WTB. **London**, 18. Juli.

Die Abendblätter melden, innerhalb der Regierung sei eine akute Meinungsverschiedenheit wegen des Kreuzerbauprogramms entstanden. Es bestehe die Möglichkeit eines Rücktritts des ersten Lords der Amiralität Bridgeman im Falle, daß die Forderungen der Admiralität abgelehnt werden sollten. Das Kabinett hielt bereits zwei Sitzungen über diese Frage ab. Es sei jedoch noch zu keiner Entscheidung gelangt. Die Mehrheit der Regierung sei gegen die Admiralität, vor allem Churchill, der im Falle einer Stapellegung von fünf Kreuzern in diesem Jahre mehrere Millionen Pfund für diesen Zweck bereitstellen müsse.

Wenig Aussichten auf Einigung.

Blättermeldungen zufolge besteht wenig Aussicht, daß es innerhalb der Regierung in der Frage der von der Admiralität geforderten neuen Kreuzer zu einer Einigung kommen wird. Die endgültige Entscheidung wird in der Kabinettssitzung am nächsten Montag fallen.

Dem diplomatischen Berichterstatter des Daily Telegraph zufolge beharrt die Admiralität auf ihrer Auffassung, daß ein Kompromiß in dieser Frage unmöglich sei, da die geforderten neuen Kreuzer das Mindestmaß dessen darstellten, was wirklich nötig sei. — Der Berichterstatter glaubt, daß Bridgeman seinen Rücktritt erwägen werde, falls Churchill, der übrigens früher erster Lord der Admiralität gewesen ist, in seiner ablehnenden Haltung verharre.

Morning Post wendet sich in einem Leitartikel, ohne Churchill übrigens zu erwähnen, gegen die liberalen und sozialistischen Gegner der Vermehrung der Kreuzerflotte, indem sie darauf hinweist, daß der Handelsverkehr Großbritanniens von der Sicherheit der Seewege abhänge, und daß man die Sicherheit des Reiches gefährde, wenn man die Sicherheit der Seestraßen nicht aufrecht erhalte.

Der politische Mitarbeiter der Daily Mail bezeichnet die bevorstehende Kabinettssitzung, die sich mit der Frage der Kreuzerneubauten befassen soll, als die wichtigste seit dem Amtsantritt der Regierung Baldwin. Der Mitarbeiter will wissen, daß der Kabinettsminderheit außer Bridgeman noch Amery, Neville, Chamberlain, Steel Maitland und zwei Oberhausvertreter angehörten.

Ueber 80 000 Mark unterschlagen.

WTB. **Magdeburg**, 18. Juli.

Die Magdeburgische Zeitung berichtet: Vor einigen Tagen stellte sich bei der Revision der Stadtbank heraus, daß es betrügerischen Angestellten gelungen war, große Unterschleife zu verüben. Die sofortigen Nachprüfungen ergaben, daß mehr als 80 000 M den ungetreuen Beamten Höde und Gerwich in die Hände gefallen sind. Während es gelang, Gerwich festzunehmen, floh der Hauptschuldige Höde. Er konnte jedoch in Mistroy ermittelt werden. Von den unterschlagenen Geldern hat Höde weit über 50 000 M, Gerwich den Rest erbeutet. Ob und inwieweit es möglich sein wird, die Summe wieder herbeizuschaffen, steht noch nicht fest.

Wieder ein Todesurteil.

WTB. **Mons**, 18. Juli.

Das Kriegsgericht vom Hennegau verurteilte den deutschen Hauptmann Straiger zum Tode und den Major von Stuhl zu 10 Jahren Zwangsarbeit. Den Verurteilten werden Verbrechen zur Last gelegt, die sie im August 1914 in der Gegend von Merbes le Château begangen haben sollen.

*

Paris, 18. Juli. Wie schon gemeldet hat das Kriegsgericht des 20. Armeekorps in Nancy wegen angeblicher Brandstiftung, Plünderung und Mordes, begangen am 10. August 1916, den Kommandierenden General Schoch von der Bayrischen 3. Infanterie-Brigade in Abwesenheit zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Aufenthaltsverbot verurteilt. Wie nun vom Havasbüro näher berichtet wird, soll die Tat im Dorfe Nouligny begangen worden sein. Ein betrunkener bayrischer Soldat hätte einen Schuß abgegeben. General Schoch aber hätte behauptet, daß die Einwohner auf seine Truppen geschossen hätten. Er habe deshalb ohne Urteil zwei Greise füsilieren lassen und außerdem den Bürgermeister und dessen Stellvertreter als Geiseln weggeführt und das Dorf in Brand gesteckt, nachdem er die schönsten Möbel auf einem Lastauto habe abtransportieren lassen. 47 Häuser, die Kirche und das Rathaus seien zerstört worden.

Englands Nöte.

(Von unserem Londoner Vertreter.)

Dr. E. M. **London**, Mitte Juli.

Falsch Gebild und Wort, verändern Sinn und Ort, sagt Mephisto, und wir haben ein Motto, das man füglich jeder Betrachtung westeuropäischer, englischer, französischer, amerikanischer Politik voranstellen könnte. Das Streben der englischen Staatskunst geht vielleicht noch mehr als anderswo auf die Aufrechterhaltung der großen Illusion der Gerechtigkeit des Krieges und der Ehrlichkeit des Friedenswillens der englischen Politik aus. Millionen von Engländer glauben auch heute noch an die deutsche Kriegsschuld, glauben auch heute noch an die Ueberlegenheit ihrer politischen Führung, an die Weisheit ihrer Staatsmänner, an das weltpolitische Prestige ihres Landes.

Die Eingeweihten, die nüchternen Denker, die verantwortlichen Staatsmänner selbst, die es besser wissen, stehen vor einer geradezu verzweifelten Aufgabe. Geben sie zu, daß alles Irrtum ist, alles Lüge und Unwahrhaftigkeit, sägen sie selber den Ast ab, auf dem sie sitzen. Gesetzt den Fall, der Engländer könne seinem Volke ein wahrheitsgetreues Bild der politischen Wirklichkeit vorführen, so würden sich daraus Folgerungen ergeben, die außenpolitisch nicht tragbar wären, denn in der Politik können nur solche Dinge behandelt werden, die wenigstens scheinbar zu bessern sind. Es muß sich die Zweckmäßigkeit einer Politik stets mit der Aussicht auf Erfolg rechtfertigen lassen.

Um die Richtigkeit des eben Gesagten zu begreifen, genügt ein Hinweis auf die großen Probleme europäischer Politik. Sir Josiah Stamp hat vor kurzem auf der Tagung der internationalen Handelskammern in Brüssel eine Rede gehalten, in welcher er unumwunden auf die Undurchführbarkeit des Dawes-Planes hinwies. Aber nachdem er das gesagt hatte, kam er zu einer Reihe von Vorschlägen, in welchen er Mittel und Wege darlegte, wie der Dawes-Plan dennoch durchgeführt werden könnte. Leider aber waren seine Vorschläge recht akademisch. Seine Bedenken gegen den Dawes-Plan werden von allen Sachverständigen geteilt. Seine Vorschläge waren für die Oeffentlichkeit im weiteren Sinne bestimmt. Die Undurchführbarkeit des Dawes-Planes ist in London ein offenes Geheimnis. Schon im vergangenen Jahre während der Londoner Konferenz herrschte über die praktische Brauchbarkeit des Dawes-Planes in der Bankwelt keinerlei Illusion. Dennoch wurde er Deutschland aufgenötigt und in Kraft gesetzt.

Gehen wir ins alliierte Lager, finden wir das Problem der interalliierten Schulden. Der Dawes-Plan war ein Beitrag zu seiner Lösung. Aber auch nur in dem Sinne der Erhaltung der Illusion, denn die Aufgabe der Kriegsschuldenrückzahlung ist an sich unlöslich. Zwar lauten die Forderungen auf Gold und Geld, aber wirtschaftlich liegt die Frage anders. Die Vereinigten Staaten haben Europa Munition und Armeeausrüstungsgegenstände geliefert. Wenn Frankreich oder England logisch handeln könnten, dann würden sie heute an Amerika das Ansinnen stellen, ihm die geborgten Kanonen, Gewehre und Granaten zurückzuerstatten. Aber das ist eine Lösung, die offenbar nicht möglich ist. Wenn man Kriegsschulden und interalliierte Handelsschulden bloß darum auf die gleiche Stufe stellt, weil sie beide in Geld ausgedrückt werden, so ist das eine wissentliche Irreführung der öffentlichen Meinung, denn Handels- und Industrieschulden werden gemacht, um damit Werte erzeugen zu können. Ist auch die ins Ausland gelieferte Spinnerei nicht rücklieferungsfähig, so ist es doch das damit erzeugte Baumwollgarn. Dennoch ist die gesamte englische Presse heute erfüllt von Geschrei über die Riesenbeträge, die von den tapfern Alliierten immer noch nicht zurückgezahlt worden sind. Und England selbst zahlt seufzend alljährlich viele Millionen Pfund Sterling. England ist zur Goldwährung übergegangen, weil die Vereinigten Staaten nicht mehr in der Lage sind, weitere Goldmengen zu verbrauchen. Gold steht weltwirtschaftlich gesehen heute auf der gleichen Stufe wie beispielsweise die Kriegsmunition. Es läßt sich nichts damit anfangen.

Dieser Widerspruch zwischen amtlicher Politik und wirtschaftlicher Realität ist der Schlüssel zu der englischen Wirtschaftskrisis, deren deutlichstes Symptom die Not des Kohlenbergbaus ist. Schon vor einem Jahre haben die Vertreter der Bergarbeiter auf das Schärfste gegen die Dawes-Planpolitik protestiert und darauf hingewiesen, daß er auf den Kohlenbergbau von geradezu verhängnisvoller Wirkung sein müsse. Englische Industrielle haben dem Dawes-Plan widersprochen, weil die in ihm vorgesehenen Sachlieferungen zwangsläufig eine Desorganisation des Weltmarktes hervorbringen müßten. Die Frage lautet heute nicht mehr: Ist der Dawes-Plan durchführbar? ist das Problem der interalliierten Schulden lösbar? Diese

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fragen werden verneint. Sondern: Wie sind Mittel und Wege zu finden, um aus der Sackgasse herauszukommen?

Die deutsche Politik hat seit Kriegsende unablässig auf den Widersinn der alliierten Forderungen hingewiesen. Die deutschen Proteste, die deutschen Einwände und Widerlegungen der interalliierten Politik seit Kriegsende sind ungehört verhallt. Man kann die Berechtigung deutscher Argumente deswegen nicht zugeben, weil Deutschland im Kriege unterlegen ist und deswegen Unrecht haben muß, wohingegen alle Maßnahmen englischer und französischer Politiker deswegen richtig sein müssen, weil sie den Krieg gewonnen haben. Das verlangt die Rücksicht auf das Prestige, auf das Ansehen der leitenden Staatsmänner.

Aber in England regen sich immer mehr die Kräfte des Widerspruches. Die Not wächst. Das reiche England weiß nicht mehr aus noch ein. Seine Politik ist, wenn man ihre Erfolge zum Maßstabe ihres Wertes nimmt, zum völligen Unsinn geworden. Das sichtbare Wahrzeichen des vollendeten Unsinns ist für die englische Kritik die Tatsache des französischen Heeres, der französischen Rüstung. Daraus entspringt das Sicherheitsproblem, das in Wahrheit ein Unsicherheitsproblem ist. Aber diese Einsicht ist politisch unfruchtbar. Es gibt keinen Weg, um den Franzosen von der Sinnlosigkeit seiner Politik zu überzeugen, es sei denn, man führe ihn ad absurdum. Der Dawes-Plan hat, politisch gesehen, das Gute gehabt, daß er schon jetzt dem Engländer das Sinnlose der Reparationsforderungen vor Augen geführt hat. Insofern er aber die französische Politik zu befriedigen suchte, ist er auch heute noch ein Mißerfolg. Und so ist aus dem Dawes-Plan der Sicherheitspakt herauskristallisiert. Er ist gleichsam die militär-politische Ergänzung des Dawes-Planes. Aber wie man aus der Zwickmühle herauskommen könnte, das weiß in England niemand. Man weiß nur das Eine, die englische Politik darf sich heute noch nicht den Luxus des Eingeständnisses gestatten, daß die gesamte Nachkriegspolitik nichts weiter war als eine Komödie der Irrungen.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Befreiung des Ruhrgebiets.

Witten, 18. Juli. Die Privatquartiere sowie die von den Besatzungstruppen als Kasernen benutzten Schulen sind zum größten Teil verlassen bezw. werden bis heute zurückgegeben sein, so daß sämtliche Privatwohnungen sowie die städtischen Gebäude sich bald wieder im Besitz ihrer Eigentümer befinden. Die Familienangehörigen der französischen Truppen haben bereits die Stadt verlassen. Die Offiziere wohnen größtenteils in den hiesigen Gasthäusern. Dort werden die Quartiere dem Vernehmen nach am 20. Juli geräumt.

Sterkrade, 18. Juli. Wie verlautet, ist mit dem Beginn des Abzugs der Besatzungstruppen aus Sterkrade am Montag, den 20. Juli, zu rechnen. Nach einer mündlichen Mitteilung des hiesigen Ortskommandanten an die Stadtverwaltung findet von heute an die Uebernahme der Offiziersquartiere der Besatzungstruppen und im Anschluß daran die Uebergabe der Massenquartiere statt.

Die Leidenschronik der Pfalz.

Ludwigshafen, 17. Juli. Das Kind eines französisch-marokkanischen Offiziers, der in einem Hause in der Wittelsbachstraße wohnte, hatte zusammen mit andern Franzosenkindern, die in demselben Stadtviertel wohnen, auf der Gartenmauer des Hauses eines deutschen Einwohners von einem Maulbeerbaum Früchte abgeflückt. Sie wurden dabei von dem Sohn des Gartenbesitzers verwarnt. Die Kinder warfen mit Steinen nach dem jungen Mann, der die Unvorsichtigkeit beging und sich hinreißen ließ, mit einem Stein nach den französischen Kindern zu werfen. Durch den Steinwurf wurden dem Kinde des französisch-marokkanischen Offiziers drei Zähne eingeworfen und die Unterlippe verletzt. Die Verletzungen waren nicht ernstlicher Natur. Am nächsten Tag erschien der Vater des verletzten Kindes in der elterlichen Wohnung des jungen Mannes, um ihn zu verhaften. Da er ihn nicht fand, durchsuchte er die Wohnung, hielt der Schwester des Gesuchten den Revolver vors Gesicht und bedrohte sie mit Totschießen. Als ihm bedeutet worden war, daß der Gesuchte flüchtig sei, zwang der französische Offizier die Schwester, mitzukommen und verlangte von ihr 20 000 Goldmark, widrigenfalls er seine Drohung ausführen würde. Er ermäßigte dann seine Forderung nach und nach auf 2000 und schließlich auf 1000 Goldmark. In ihrer Angst gab die Schwester der Erpressung des französischen Offiziers nach und händigte 200 R.-M. ein. Der Erpresser gab sich schließlich damit zufrieden unter der Bedingung, daß die restlichen 800 R.-M. später bei der Elsässischen Bank in Ludwigshafen deponiert würden.

*

Köln, 18. Juli. Das englische Kriegsgericht hat einen Kölner Telegrapheninspektor, bei dem ein Funkaufnehme-Apparat gefunden worden war, zu 100 M Geldstrafe oder vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Sozialpolitische Rundschau

Die Schlichtungsverhandlungen im Pforzheimer Schmuckwarengewerbe ergebnislos abgebrochen.

Tätlichkeiten gegenüber Arbeitgebern.

TU. **Pforzheim**, 18. Juli. (Drahtbericht.) Die heute nachmittag auf ½3 Uhr angesetzten Besprechungen über die Lohnbewegung in der Schmuckwarenindustrie, die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters, Amtsrichter Schütz-Karlsruhe, stattfanden, endeten ergebnislos nach 4½stündiger Dauer. Es wurde beschlossen, die weitere Behandlung einer paritätischen Kommission, bestehend aus je 5 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zu übertragen, und diese Kommission auf nächsten Dienstag einzuberufen.

Nach Schluß der Versammlung wurde der Syndikus des Arbeitgeberverbandes Dr. Simon, als er mit noch einigen Herren des Vorstandes des Verbandes durch die Löwenstraße sich nach dem Bahnhof begeben wollte, von einer größeren Anzahl Arbeitern zuerst mit Schimpfworten und Schmähungen überschüttet und am Bahnhofsplatz gestaltete sich die Situation so bedrohlich, daß der dort befindliche Verkehrsschutzmann eingreifen mußte. Als Dr. Simon in die Bahnhofsstraße einbiegen wollte, kam es zu Tätlichkeiten. Inzwischen war aber von anderer Seite eine Polizeibereitschaft bereits verständigt worden, die den Platz räumte. Dr. Simon wurde bei seinen weiteren Gängen von Polizeibeamten begleitet. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

tu. **Pforzheim**, 18. Juli. (Drahtbericht.) Heute morgen fanden zwei Versammlungen der Vertrauensleute der christlichen und freien Gewerkschaften statt. Mit großer Mißstimmung wurde von den ergebnislosen Verhandlungen am Freitag Kenntnis genommen. Die Arbeiter bleiben jedoch auf ihren Forderungen bestehen und hoffen, daß es am Dienstag zu einer Einigung kommen wird. Aus Hanau traf die Mitteilung ein, daß die dortigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Einigung gekommen sind und zwar auf der Basis der gestellten Forderungen von Arbeitnehmerseite. Die Streikenden sind der Auffassung, daß das, was Hanau könne, auch die Pforzheimer Fabrikanten zu leisten imstande sein müßten.

Die Organisationen zahlen an ihre Mitglieder pro Tag 1.50 Mk., ferner einen Zuschlag von 30 Pfg. für die Frau und 20 Pfg. für je ein Kind, sodaß eine Arbeiterfamilie je nach Kopfstärke 10—15 Mk. pro Woche erhält. Da aber die Mehrzahl der streikenden Arbeiter nicht organisiert ist, so wird die Lage der Arbeiter von Tag zu Tag kritischer.

Kündigungen bei den Thyssenwerken.

WTB. **Hamborn**, 18. Juli. Die verschärfte Absatzkrise im Kohlenbergbau veranlaßte die Firma Thyssen, auf den Thyssenschächten in Hamborn, sowie auf den Zechen Wehofen 1 und 2 und Lohberg 1 und 2 erneut 1200 Bergarbeitern zum 31. Juli zu kündigen. Außerdem werden von den Zechen Wehofen 2 und Lohberg 1 und 2 noch Verschiebungen der Belegschaftsmitglieder nach den Hamborner Zechen stattfinden. Auch mußten in dieser Woche auf verschiedenen Hüttenzechen Feierschichten eingelegt werden.

Badische Politik

Aus dem Haushaltausschuß des Badischen Landtags.

Bei Fortsetzung der Beratung des zweiten Nachtrags zum Staatsvoranschlag durch den Haushaltsausschuß des Landtages entspann sich eine Aussprache zu der Position „Umprägung der Medaillen zu den Amtsketten der Bürgermeister und Oberbürgermeister". Es ist vorgesehen, daß auf diesen Medaillen an Stelle des Bildes des früheren Großherzogs das badische Staatswappen treten soll. Hierfür ist eine Ausgabe von 15 100 M in den Nachtrag eingesetzt. Von Zentrumsseite wurde ausgeführt, man möge die Umprägung freiwillig vornehmen lassen, denn es könne Gemeinden geben, die ihre alten Medaillen aus lokalhistorischen Gründen behalten wollten. Schließlich wurde die Position genehmigt, wobei ein deutschnationaler Abgeordneter dagegen stimmte und Sozialdemokraten und Kommunisten sich der Stimme enthielten.

Hierauf beschäftigte sich der Ausschuß mit den (früher schon veröffentlichten) Denkschriften der privaten Tierärzte, die gegen Ausübung der Privatpraxis durch die Bezirkstierärzte Stellung nehmen. Der Ausschuß kam zu der Ansicht, daß von einem Verbot der Ausübung der Privatpraxis für die Bezirkstierärzte keine Rede sein könne. Man überwies die Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme.

Weiter kam zur Sprache die Paßkontrolle im kleinen Grenzverkehr. Hierbei wurde von Regierungsseite mitgeteilt, daß neue weitere Erleichterungen im Grenzübertritt zwischen Baden und der Schweiz bis 1. August in Kraft treten würden. Für den Fernverkehr sei die Reichsregierung zuständig. Was im kleinen Grenzverkehr geschehen könne, würde von der Regierung ausgenützt werden.

Alle folgenden Positionen im Nachtrag, die die Heil- und Pflegeanstalten, die Badeanstalten, Handel und Gewerbe usw. betreffen, wurden genehmigt. Bei dem Punkt „Tuberkulosebekämpfung" wurde von sozialdemokratischer Seite der Antrag gestellt, die in den Nachtrag eingesetzte Summe von 35 000 M auf 85 000 M zu erhöhen, während von Zentrumsseite das Verlangen erhoben wurde, daß, da das Solbad Dürrheim des Badischen Frauenvereins daran teilhaben soll, vor allem badische Kinder aufgenommen werden sollen. Die Abstimmung hierüber erfolgt in einer späteren Sitzung.

Abgeordnetenbesuch im Mannheimer Landesgefängnis.

Der Rechtspflegeausschuß des Badischen Landtags besichtigte am Donnerstag das Mannheimer Landesgefängnis. Das Gefängnis liegt außerhalb Mannheims und ist in seiner Bauart der Bruchsaler Strafanstalt nachgebildet. Es ist zurzeit mit 381 Insassen belegt, verfügt aber über 552 Zellen. Erfreulicherweise darf ein nennenswerter Rückgang der Verurteilten, soweit sie in Mannheim unterzubringen sind, konstatiert werden. Es hat Zeiten gegeben, in welchen auch die Mannheimer Anstalt nicht ausreichte und Verurteilte in andere Anstalten verbracht werden mußten. Im Mannheimer Gefängnis sind Strafen von 3 Monaten bis zu 10 Jahren zu verbüßen. Die Abgeordneten des Ausschusses haben von den Verhältnissen im Gefängnis den besten Eindruck gewonnen. Erwähnenswert ist, daß bereits 33 Gefangene nach den neuen Vorschriften der Dienstvollzugsordnung in die zweite Stufe, also von der strengen Form der Behandlung in die mildere, übergeführt worden sind.

Nach der Entscheidung.

Man schreibt uns:

Der Reichstag hat gesprochen. Der Reichspräsident hat seines Amtes gewaltet. Die vielumstrittenen Aufwertungsgesetze sind erlassen und verkündet worden. Wird es nun Ruhe und Frieden in deutschen Landen werden? Die Sachwalter der deutschen Wirtschaft haben obgesiegt, die Machthaber des deutschen Staates haben ihnen um des Wohles des Deutschen Reiches willen zum Siege verholfen. Die Hüter des deutschen Rechts sind unterlegen. Kann aus dieser Niederlage des Rechtes ein Gutes für unser deutsches Volk entstehen? Es ist schwer daran zu glauben, mag man den Optimismus noch so sehr in die Höhe schrauben. Es ist Pflicht des deutschen Bürgers, sich auf die Seite seines Staates zu stellen, denn jeder ist selbst nur ein Teil seines Staates. Es ist ein Gebot der Selbstachtung des Staatsbürgers, die Gesetze seines Staates zu achten und zu befolgen. Wie aber, wenn dieser Staat selber Unrecht tut? Wenn dasjenige, was der Staat im Namen des Rechts getan, gleichwohl Unrecht wäre? Als ob es nicht geschehen könnte, daß im Namen des Rechts, gut- oder bösgläubig, Unrecht geschieht? Ist es auch dann noch die Pflicht des Staatsbürgers, mag er selber von dem Unrecht betroffen sein oder nicht, zu schweigen und zu gehorchen? Es war schon von alters her ein gutes deutsches Recht, das Urteil des Richters zu „schelten," als Ausdruck des Rechtsbewußtseins des deutschen Volkes, in dem das Recht vor der Kritik standhalten muß, wenn anders der Staat vor sich selber bestehen soll. Die Autorität des Rechtes geht der Autorität des Staates vor! Um wie viel mehr ist es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Bürgers, das Gesetz seines Staates zu schelten, wenn es ihm als Unrecht erscheint! Denn das Gesetz eines Staates ist Recht erst dann, wenn es vor dem eigenen Richterstuhl des Staates bestanden hat. Solange das nicht geschehen, bestehen Recht und Unrecht nebeneinander, ein Zustand, der noch niemals lange Zeit hindurch erträglich gewesen ist. Darum ist es die staatsbürgerliche Pflicht eines Jeden, der das Unrecht erkannt hat, weiterhin für das Recht zu kämpfen, auch wenn er sich einem rechtmäßig erlassenen Gesetz gegenüber sieht, das Unrecht in sich birgt. Er muß so lange kämpfen, bis er sich auch dem Spruch des obersten Richters seines Staates gegenüber sieht. Alsdann mag er sich bescheiden oder „weiterschelten!" Bis dahin tut er nimmermehr Unrecht, wenn er sich um des Rechtes willen dem eigenen Staate entgegenstellt.

Es mögen die nunmehr erlassenen Aufwertungsgesetze des Deutschen Reiches von noch so hoher Warte der Staatsnotwendigkeit aus beurteilt werden; man mag den guten Willen der verantwortlichen Gesetzgeber, das Beste für des Reiches Wohl gewollt zu haben, so hoch einschätzen, als es einem jeden beliebt; daß die unausbleibliche Wirkung dieser Gesetze für unzählige deutsche Volksgenossen himmelschreiendes Unrecht bedeutet, kann niemand, der sich ein Gewissen vor der Welt bewahrt hat, leugnen. Dieses Unrecht wird Unrecht bleiben, solange es nicht ausgelöscht und durch Recht ersetzt wird! Noch niemals ist Unrecht dadurch Recht geworden, daß es im Gewande des Rechtes erschienen ist. Darum gilt es jetzt, den Kampf gegen das scheinbare Recht der Aufwertungsgesetze aufzunehmen. Nicht gegen die Staatsnotwendigkeiten, die darin enthalten sind: es ist ein großer Teil von Rechtsverhältnissen in den Gesetzen geregelt, die aus zwingenden Gründen der Staatsvernunft vorläufig nicht anders geregelt werden konnten, als es geschehen ist, mag die Wirkung für die Beteiligten mit noch so großen Härten verbunden sein. Welch einer, dem das Wohl des Ganzen am Herzen liegt, wird sich solcher

Zwischen-Bilanzen
F. W. WÖRNER, Amalienstraße 83

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 29) folgenden Beitrag: Bilder aus der Kulturhygienischen Ausstellung zu Karlsruhe. Mit sechs Abbildungen. Von Dr. med. Alfons Fischer in Karlsruhe.

San Rossore.

Von

Carlotte Roques-Cornill (Mailand).

San Rossore ist das Lieblingsgut des Königs und der Königin von Italien und einer der wenigen Besitze, die das Königspaar nach der Abgabe der meisten Schlösser in den Nachkriegsjahren an den Staat behalten hat.

San Rossore liegt am Tyrrhenischen Meer. Von Pisa aus geht man ungefähr eine halbe Stunde durch die weinreiche Ebene, um dorthin zu gelangen. Im Norden streckt es sich weit nach Viareggio hin, einem der elegantesten Seebäder Italiens, und im Süden bildet der Arno seine natürliche Grenze. Er fließt dort breit, schwer und ungeeckt dem Meere zu. Seine beiden Ufer sind von üppigstem Grün, das nur hie und da von kleinen, rotbedachten Fischerhütten, vor denen große Netze hängen, unterbrochen wird. Für mich ist San Rossore das wiedererlangte Paradies, das Land des Vergessens, denn seine landschaftliche Schönheit scheint mir ohne gleichen. Diesen Eindruck bestätigte mir einmal ein weitgereister Künstler, der über den Arno schwamm, stundenlang in der Domäne des Königs herumgestreift war, und dort einen Sommermorgen erlebte, einen Mittag und eine Nacht.

*

Ich liege auf dem durchglühten weißen Sande und schaue landeinwärts. Hinter meinem Haupte blauet das weite Meer, über dessen bewegte Wasser die schweren Fischerboote mit ihren in Sonne und Licht erstrahlenden Segeln schaukeln. Welle auf Welle schlägt auf den hellen Strand, der hier jährlich schmäler und schmäler wird. Des Meeres niemals schweigender und doch verschwiegener Mund singt ein brausendes Lied.

Zu meiner Linken winden ein paar Pinien ihre fast nackten, verkrüppelten Arme mit nur wenigen Fächern Grüns nach dem Lande hin. Sie fühlen sich bedrängt von Wind und Meer und sehen gequält aus, wie Menschen auf der Flucht, die bei letzten Kräften sind. Diese Bäume sind wohl die einzige Klage in dem ganzen lachenden Reich.

Im Hintergrund der Landschaft ist das Pisaner Gebirge in feinem Blau an den Himmel gemalt. Davor wellt ein Pinienwald von ungeheuerer Ausdehnung, an dessen verschwiegendsten Plätzen scheues Schwarzwild über den sandigen Boden stampft. In diesem Walde sind Könige von Bäumen, mit mächtigen, efeuumschlungenen Stämmen und weit ausladenden Kronen, die wie Dome sind, alte, ehrwürdige, heilige Pinien, unter denen man knien und beten möchte.

Von dem Waldrand streckt sich grüne, saftige Weide, die von vielen blumenüberwucherten Wassergräben durchschnitten ist, bis zum Strande hin. Hier grasen unzählige weiße Rinder mit geschwungenen Hörnern und schwarzen, glänzenden Nasen; vertrauende Kälber stehen ruhevollen Auges um sie herum. Nichts macht sie scheu, nichts verängstigt sie. In den Pferdeherden ist mehr Bewegung; Mähnen flattern, Schweife schwingen und die Sonne zündet darin tausend goldene Funken an. Es sind meistens rotbraune kräftige Tiere, wilden Temperaments. Wenn der Lasso in sie hereinschwirrt und einen Hengst zu Boden reißt, wütet erbitterter Kampf.

Wo Binsen wachsen und die Weide anfängt zu versanden, stehen Kamele. Seit langen Jahren leben sie hier und pflanzen sich fort. In ihnen ist etwas von der Ruhe der Pyramiden. Sie schauen über das Meer, und so, als ob sie sich erinnerten.

Auch sonst ist dieses große Stück Weideland von vielen Tieren belebt, weiße und braune Kaninchen schlüpfen über den Weg, putzen sich possierlich, schillernde Fasanen spazieren gravitätisch und von nichts beunruhigt einher. An den fischreichen Wassergräben wachen schlanke Reiher, wie Schilf, wie Gras.

In Gedanken sehe ich einen Löwen durch die Landschaft schreiten, er ist sanft wie ein Lamm. Ich liege auf dem Strande und schaue auf die blauen Berge, auf den fern sich wellenden Wald und nach dem unendlichen Himmel, und mein Herz ist voller Dankbarkeit, daß meine Augen und meine Seele die ganze Schönheit dieser großzügigen und befreiten Landschaft fassen können.

*

Ueber die kurzgemähten Wiesen, auf denen das Gras zu Altären des Sommers geschichtet ist, schreite ich langsam dem Walde zu. Die Sonne entfacht betäubende Düfte, sodaß ich meine, ich müßte es von Pinien und Heu aufschwelen sehen wie Weihrauch.

An dem Himmel, der ohne Wolke über der paradiesischen Landschaft steht, glitzert der Flug weißer Tauben. Ringsum ist Stille, die Laute von Arbeit, die Menschenstimmen sind verstummt, nur die Grillen zirpen ein tausendstimmiges Lied und die Bienen surren und summen. Es ist Mittag, die Feier des Lichtes und der Sonne, die Stunde der Freude, in die keine Trauer fließt.

Im Walde lasse ich mich auf einen gefällten Baumriesen nieder. Die glühende Luft umschließt mich wie eine geliebte Umarmung, die mich nicht bedrängt. Sonne dringt in mein innerstes Blut. Ich weiß nichts von Menschen, Vergangenes ist vergessen, Zukunft bleibt ungeahnt, es gibt nur Gegenwart. Ich schaue in den Kelch einer roten von Faltern umgaukelten Blume, die an den hohen Heidebüschen lehnt.

*

In den langgestreckten Stallungsgebäuden ist das Licht verloschen. Reitknechte lehnen an den Türen, rauchen und wägen die Ereignisse des Tages. Die Leute von San Rossore hängen an ihrer Scholle und dienen gut. Es ist ein schöner, kraftvoller Menschenschlag, gebräunt von unbarmherziger Sonne.

Ich gehe durch den Bogen, der sich von einer Stallung zur anderen schwingt. Das rasende Singen der Nachtigallen in dem Gebüsch der Bauerngärten wird leiser und leiser.

Links und rechts von der Straße stecken Piniengruppen als mächtige Sträuße in der Erde. Die unteren Teile ihrer Stämme sind dicht zusammengedrängt, nach oben aber fallen sie weit auseinander wie saftige Stengel leichter Blumen.

Ich lehne mich an einen der Bäume und schaue in die zauberhafte Nacht. Wiesen und Büsche sind ganz von Glühwürmchen übergoldet, von so unzähligen, daß es aussieht, als seien sie heruntergeweint wie Schnee, wie Regen. Ueber mir wölbt sich der Himmel, ein reifes Feld, Sternschnuppen sind glitzernder Same. Kühles Mondlicht liegt auf den dunklen Häuptern der Pinien, auf den dunstigen Wiesen und auf der klaren, breiten Straße, die zum Schlosse führt mit dem steinernen Wappen der Savoia. In der Ferne braust das ruhelose Meer. Nachtvogelschwingen streicheln sanft die Luft und ab und zu stößt ein samtener Falter gegen die Rinden der Bäume. Ich erlausche und erfühle jeden Ton, der sich einschmiegt in das ungeheuere Lied der Stille.

Regungslos stehe ich unter den Pinien in der mondlichtdurchfluteten Nacht. Es ist mir, als schlügen meine Füße Wurzeln in den Boden, als wüchse ich hinauf, hinauf. Durch mich rauscht das heilige Blut der ganzen Erde.

Die Nächte von San Rossore lassen mich dieses Allverbundensein erleben, das unserer Seelen bewußtes oder unbewußtes ewiges Heimweh ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Einsicht verschließen wollen, auch dann, wenn er mit der Richtung dieser Staatsvernunft keineswegs einig geht? Bis dahin wird jeder staatsfreundlich gesinnte Bürger mit dem Staate gehen, Alles Unrecht aber, das über die solchermaßen gezogenen Grenzen hinaus in dem Gesetze enthalten ist, muß er mit der ganzen Macht, die ihm das Rechtsbewußtsein des Bürgers eines Rechtsstaates verleiht, bekämpfen, wie wenn er für den eigenen Staat kämpfen würde! Dazu gehört alles in den Gesetzen enthaltene Unrecht, das der Gesetzgeber nicht gewollt hat oder nicht gewollt haben kann, sowie nicht weniger auch alles Unrecht, das er zwar gewollt hat, weil er das für unvermeidbar hielt, das sich aber bei der praktischen Anwendung und Ausführung des Gesetzes in Wirklichkeit als vermeidbar und verbesserungsfähig erweisen wird. Dazu gehört aber ferner alles, was sich zwar in der Form des Gesetzes nach außen scheinbar als Recht darstellt, was aber in Wirklichkeit nicht Recht geworden ist, weil es in der Gestalt von Sondergesetzen, als welche sich die Aufwertungsgesetze ihrem inneren Charakter nach erweisen, niemals allgemein gültiges Recht werden konnte. Vor allem ist es die klassische Fiktion, von der die Aufwertungssätze ausgehen, die niemals gültiges Recht werden konnte und werden wird, als ob irgend welche auf dem geltenden bürgerlichen Recht beruhende Schuldverhältnisse allein durch den Vorgang der Inflation erloschen oder etwa nach erfolgter „Aufwertung" erfüllt seien, wenn sie nicht nach eben diesem bürgerlichen Recht an sich schon erloschen oder erfüllt worden sind. Es bleibt somit für den gerechten Kampf um das gute Recht auch gegenüber rechtsgültig erlassenen Aufwertungsgesetzen noch ein weiter Spielraum. Ihn bis zum glücklichen Endsiege auszunützen, wird die Aufgabe aller rechtlich denkenden Volksgenossen sein, einerlei, ob sie nur für das Recht, oder gleichzeitig für ihr persönliches Interesse kämpfen. Damit sollen keinerlei neue trügerische Hoffnungen geweckt oder neuerdings Unruhe und Unzufriedenheit unter die Bevölkerung getragen werden. Aber man gebe sich auch auf der anderen Seite nicht der trügerischen Hoffnung hin, daß mit der Erlassung dieser Gesetze das letzte Wort in der Aufwertungsfrage gesprochen sei. Das letzte Wort gehört dem deutschen Richter, dessen Aufgabe es sein wird, in dieser Lebensfrage des deutschen Volkes das Recht vom Unrecht, das Wertvolle vom Wertlosen durch letztes „Urteil" zu trennen. So führt der Weg des für sein gutes Recht kämpfenden Staatsbürgers vom gut beratenen Reichsgericht, von dem er dereinst ausgegangen war, über den schlechter beratenen Reichsgesetzgeber hinweg zum letzten und obersten Rat des Reichsgerichts zurück.

Dr. M. H.

Deutschlands Zollpolitik.

Karlsruhe, 18. Juli.

Im Handelskammersaale sprach gestern abend auf Einladung der Demokratischen Partei Dr. Franck-Heidelberg über das Thema „Die Zolltarifvorlage und Deutschlands künftige Handelspolitik". Eingangs bedauerte der Redner das geringe Interesse, welches das deutsche Volk diesen lebenswichtigen Fragen entgegenbringe. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Hochschutzzölle, die Bismarck einführte, und das sich anschließende System der Handelsverträge, kam Redner auf die wirtschaftliche Lage der Nachkriegszeit zu sprechen und gab dann in großen Zügen einen Ueberblick über den Inhalt der gegenwärtig aktuellen Zollvorlage der Regierung Luther. Letztere soll eine Verbesserung des Zolltarifs von 1902 bringen, weist aber auch mit Rücksicht auf die neueren technischen Errungenschaften Erweiterungen, wie z. B. die Autozölle, auf. Der Grundgedanke, von dem unsere künftige Handelspolitik geleitet werden müsse, sei das Ziel der Wiederherstellung gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse in Deutschland, sowie die Ausgestaltung des Verkehrs mit der Weltwirtschaft. Eingehend befaßte sich der Redner mit den besonderen Erfordernissen der Industrie, wie der Landwirtschaft auf der Grundlage der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes. Das Mißverhältnis in der Preisgestaltung industrieller Erzeugnisse und die schwache Konsumkraft müßten überwunden werden. Die Industriezölle und die Futtermittelzölle seien abzubauen. Es sei ferner notwendig, daß die wirtschaftsfeindliche Umsatzsteuer falle. Es empfehle sich die Einführung eines Verhandlungstarifs als Waffe bei den künftigen Wirtschaftsverhandlungen. An die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine Aussprache an.

Verschiedene Meldungen

Gerüchte über Typhusfälle in den Ostseebädern.

Pr. **Berlin**, 18. Juli. Zu den Gerüchten über Typhusfälle in den Ostseebädern berichtet die „Vossische Zeitung", daß nach Auskunft des Gesundheitsamtes keine Typhusgefahr in den Ostseebädern bestehe.

Pr. **Berlin**, 18. Juli. Zu den Typhusfällen in Anklam erfahren die Blätter, daß ein Referent des Gesundheitsamtes mit Greifswalder Professoren und Vertretern der Medizinalbehörde die Molkereien und das Krankenhaus besichtigen. Zwei Aerzte aus Berlin seien zur Unterstützung der Anklamer Aerzte eingetroffen. Die Milch wird jetzt nur in abgekochtem Zustand an die Bevölkerung abgegeben. Bisher sind sieben Todesfälle zu verzeichnen.

Zerstörung von Bergwerksanlagen in Oberschlesien.

WTB. **Breslau**, 17. Juli. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Waldenburg: In der Nacht zum Montag ist in dem Haspelraum der Segen-Gottes-Grube in Altwasser ein Teil der maschinellen Anlagen durch unbekannte Täter zerstört worden. Der Grubenbetrieb mußte daher am Montag ruhen. Die Grubenverwaltung hat auf die Ermittlung der Verbrecher eine Belohnung ausgesetzt. — Die gleiche Schandtat wird von der Viktoria-Grube in Gottesberg gemeldet. Dort wurden in die Maschinen der Brikettsfabrik ständig Eisenteile hereingeworfen, wodurch die Maschinenanlagen zerstört wurden. Der Betrieb mußte auf 14 Tage stillgelegt werden.

Deutsche Sportflieger besuchen England.

WTB. **London**, 17. Juli. „Daily Mail" zufolge werden im nächsten Monat zum erstenmal seit dem Kriege deutsche Flugzeuge, die von deutschen Fliegern gelenkt werden, England besuchen. Man erwartet, daß mindestens sechs von den leichten Flugzeugen, die an der letzten Rundfahrt durch Deutschland teilgenommen haben, an dem vom 1. bis 3. August von dem Kgl. Luftfahrtklub veranstalteten Wettfliegen bei Hythe teilnehmen werden. „Daily Mail" bezeichnet diese Veranstaltung mit Rücksicht auf die Teilnahme der Belgier und anderer Ausländer als eine der wichtigsten internationalen Veranstaltungen der letzten Zeit.

Luftlinie Hamburg—Kopenhagen.

TU. **Hamburg**, 17. Juli. Der Deutsche Aero-Lloyd hat in Verbindung mit der Danziger Luftschiffahrtgesellschaft eine weitere Verbindung zwischen Hamburg und Kopenhagen eingerichtet. Das Flugzeug fährt um 7.45 Uhr vormittags von Kopenhagen ab und ist um 9.10 Uhr in Hamburg. Es hat Anschluß an die Hamburg—Londoner und Hamburg—Züricher Linie. Von Hamburg erfolgt der Rückflug um 6 Uhr abends, sodaß die Maschine um 8.10 Uhr in Kopenhagen ist. Dadurch verkehren in der Hamburger Luftfahrt täglich 36 Flugzeuge.

Schweres Unwetter über Frankfurt a. M.

tu. **Frankfurt a. M.**, 18. Juli. Ein Gewitter von ungewöhnlich großer Heftigkeit entlud sich gestern nachmittag über Frankfurt und den südlichen Taunus. Ein wolkenbruchartiger Regen setzte in verschiedenen Stadtteilen die Keller und tieferliegenden Räume unter Wasser. In der Markthalle vernichtete das Wasser einen großen Teil der Butter- und Eiervorräte, während ein Hagelschlag in Feld und Fluren Schaden anrichtete. Der Blitz schlug mehrmals in der Stadt ein, auch in das Kaffee Bauer, zertrümmerte jedoch nur einen Kamin und beschädigte eine Lichtreklame auf dem Dache.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

WTB. **Berlin**, 18. Juli. Gestern nachmittag wurde in der Nähe des Bahnhofes Staaken einem 15jährigen Boten einer Eisengroßhandlung, der 500 Mark einkassiert und die Gelder in einem Briefumschlag bei sich hatte, von einem unbekannten Manne Pfeffer in die Augen gestreut und das Geld geraubt. Der Täter ist entkommen.

Schießerei zwischen Schutzleuten und Verbrechern.

WTB. **Warschau**, 18. Juli. Gestern um die Mittagsstunde kam es im Zentrum der Stadt zu einer Schießerei zwischen Polizisten und drei Verbrechern, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Schließlich konnten die drei Verbrecher, die sich übrigens als Kommunisten ausgaben und die selbst verwundet wurden, festgenommen werden. Außer den zwei Polizisten wurden noch andere Schutzleute und einige Passanten verletzt. Bis heute morgen sind drei Personen ihren Verletzungen erlegen.

Die Selbstmorde in der österreichischen Armee.

E. **Wien**, 18. Juli. Gestern hat in einer Wiener Kaserne abermals ein Soldat durch einen Schuß aus seinem Dienstgewehr sich das Leben genommen, während ein anderer einen Selbstmordversuch verübte. — In den letzten 8½ Monaten sind 20 Selbstmordversuche in der österreichischen Armee erfolgt, von denen 10 tödlich verliefen. Seit 1920 haben sich, wie in der Nationalversammlung mitgeteilt wurde, mehr als 100 Wehrmänner getötet.

Die schlecht gebauten amerikanischen Häuser.

Auf der kürzlich abgehaltenen Konferenz des American Construction Council berichtete der „Ausschuß für besseres Bauen", daß Tausende von neugebauten oder in Bau befindlichen Häusern in den Vereinigten Staaten in zehn Jahren wegen ihrer ungesunden Finanzierung und ihrer schlechten Bauweise so gut wie wertlos sein werden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die meisten amerikanischen Hausbesitzer wenig von Anlage und Bau eines Hauses verstehen und nur zu oft sich mit fragwürdigen Unternehmern einlassen, anstatt sich an ihre Bank oder an richtige Bau- und Darlehens-Gesellschaften zu wenden. Der faulen Finanzierung wird viel Schuld an der minderwertigen Bauweise zugeschrieben.

Gesamtverband deutscher Beamtengewerkschaften.

Die Vertretertagung des Gesamtverbandes der Beamten und Anwärter (im D.G.B.) faßte in Köln folgende Entschließung:

1. Der zweite Kongreß des Gesamtverbandes deutscher Beamten-Gewerkschaften in Köln bedauert, daß die Bemühungen der Verbandsleitung zur Zusammenführung der deutschen Beamten in einer Organisation auf dem Boden christl.-nationaler Weltanschauung und Bejahung der deutschen Volksgemeinschaft unter Ablehnung des Klassenkampfes zu einem Erfolg noch nicht geführt haben. Die Verbandsleitung wird beauftragt, dieser Frage, die für das deutsche Berufsbeamtentum, die Staatsangestellten und Staatsarbeiter lebenswichtig ist, auch in Zukunft größte Sorge zu widmen. Der Gesamtverband deutscher Beamten-Gewerkschaften verwirft den Grundsatz der absoluten Neutralität im Gewerkschaftsleben. Die Entwickelung unter der parlamentarischen Regierungsform wird auch die deutsche Beamtenschaft zwingen, sich für oder gegen die Organisationsgrundsätze, auf die der Gesamtverband deutscher Beamtengewerkschaften sich bemüht, die deutsche Beamtenschaft zu einigen, zu entscheiden. Innerhalb der Parteien, die auf dem Boden dieser Grundsätze stehen, ist der Gesamtverband deutscher Beamten-Gewerkschaften ungebunden.

2. Der Gesamtverband Deutscher Beamten-Gewerkschaften bedauert, daß in den letzten Jahren Verschlechterungen in den Rechtsverhältnissen der deutschen Beamtenschaft eingetreten sind, die mit dem verfassungsmäßig gewährten Schutz der erworbenen Rechte nicht in Einklang gebracht werden können. Insbesondere wird mit Besorgnis festgestellt, daß die Rechte des Eisenbahnpersonals ernstlich geschmälert worden sind und daß dem Recht dieses Personals noch weitere Gefahren drohen. Der Gesamtverband stellt sich schützend vor diese Rechte und wird in seinem Teil dafür sorgen, daß die geschmälerten Rechte der Eisenbahner nicht etwa zur Grundlage für die Regelung des allgemeinen deutschen Beamtenrechts gemacht, sondern daß den Eisenbahnern die verlorenen Rechte wieder zurückgewonnen werden. Der Gesamtverband verlangt völlige Aufhebung des finanziell verfehlten Personalabbaues und die Beseitigung des Sperrgesetzes. Er verlangt ein neues Beamtengesetz, das die Rechtsverhältnisse der Beamten in Einklang mit der Verfassung und den veränderten Zeitverhältnissen bringt, aber unbedingt an dem Grundsatz des traditionellen Berufsbeamtentums festhält. Der Gesamtverband wacht auch über die Rechtsverhältnisse der staatlichen Arbeiterschaft und wird für deren Stabilisierung mit allen Kräften eintreten.

3. Der zweite Kongreß des Gesamtverbandes deutscher Beamtengewerkschaften billigt die Gegendenkschrift der Beamtenspitzenorganisation auf die zweite Denkschrift der Regierung über die Beamtenbesoldung. Der Kongreß muß mit Bedauern feststellen, daß in der Denkschrift ohne Einschränkung und ganz einseitig die von den großen Industrie- und Wirtschaftsverbänden aufgestellten Behauptungen über das Einkommen usw. der Beamten und Beamtenanwärter von der Regierung gegen die Beamtenschaft ausgewertet sind. Die mit dieser Denkschrift ausgesprochene Begründung zur Verweigerung der dringend notwendigen Gehalts- und Lohnerhöhung muß als durchaus unzutreffend zurückgewiesen werden. Angesichts der zunehmenden Teuerung und der großen Notlage, in der sich der Hauptteil der Beamtenschaft befindet, erwartet der Gesamtverband deutscher Beamtengewerkschaften von der Regierung baldigst Maßnahmen, um allen Beamten, besonders aber den wirtschaftlich schwächeren Beamtengruppen, ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Der Gesamtverband steht auf dem Standpunkt, daß dieses Einkommen nicht allein den nackten Lebensunterhalt sichern darf, sondern jedem Beamten auch Ausgaben für kulturelle Bedürfnisse gestatten muß. Mit großer Besorgnis betrachtet der Gesamtverband das stete Anziehen aller Preise für den Lebensunterhalt. Neben der notwendigen geldlichen Verbesserung des Einkommens muß die Regierung durch wirtschaftliche Maßnahmen dafür sorgen, daß der dauernden Verwässerung des Einkommens Einhalt geboten wird.

Schule und Kirche

Die Besetzung von Pforzheimer Schuldirektorenstellen.

tu. **Pforzheim**, 18. Juli. Wie der „Pforzheimer Anzeiger" erfährt, dürfte die endgültige Neubesetzung der Direktorenstellen an der Höheren Mädchenschule und an der Oberrealschule Pforzheim bald erfolgen. Für den ersten Posten soll Professor Wiedemann, seither an der Kantschule Karlsruhe, und für den letzteren Posten soll Professor Pfeiffer, Direktor der Pforzheimer Realschule, vorgeschlagen sein.

Kaiser-Natron
macht alle Speisen leicht verdaulich,
darf in keiner Küche fehlen.
In Originalpackung, Rezepte gratis in meisten Geschäften.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld

Kunst und Wissenschaft

Gemeinverständliche Wissenschaft.

Ein Arzt und Schriftsteller spricht in der Münchner Medizinischen Wochenschrift u. a. über Wesen und Ziel gemeinverständlicher Wissenschaft. Es dürfte nützlich sein, auch dem Laienpublikum davon zu sprechen. Leider ist aber noch immer ein großer Teil der Wissenschaftler, sogar derjenigen, die mit dem Publikum am engsten in Berührung kommen, der Aerzte, gegen Aufklärung. Sie befürchten Halbwissen. Wie aber soll anders die Unwissenheit bekämpft werden als durch Aufklärung?

Daher geht man zum Beispiel in Amerika durch Aufklärung gegen das Kurpfuschertum viel energischer und wirksamer vor, nicht um den Aerzten zu helfen, sondern um Schaden von Volksvermögen und -gesundheit fern zu halten.

Die wichtigsten Uebermittler gemeinverständlicher Wissenschaft sind die Tageszeitungen und Zeitschriften. Allerdings ist es notwendig, daß die Zeitungen sich ihrer Verantwortung bewußt sind, ja daß sie u. U. wissenschaftliche Berater haben. Sonst kann sogar vorzüglich geleiteten Blättern ein Mißgeschick passieren. Man erinnere sich der übeln Berichte über die Steinachschen Forschungsergebnisse. Ohne die Grundlage der Ethik bei dem für den Laien schreibenden Autor werden neue Unwahrheiten und Verwirrungen in die Köpfe gebracht. Daher fordert Dr. Schweißheimer in seinem eingangs genannten Aufsatz streng wissenschaftlichen Inhalt bei gemeinverständlicher, d. h. eindringlicher, faßlicher und anregender Form. Eine seichte, nur auf das Gefällige oder gar Sensationelle bedachte Darstellung ist schlechter Feuilletonismus. Der Leichtverständlichkeit darf nie die genaue wissenschaftliche Unterlage geopfert werden. Verantwortungsbewußtsein und Kritik der Leitung unserer Zeitungen sind die Stützen der Verbreitung von Fachwissen bei der lernbegierigen Laienwelt und der Ueberzeugung vom Nutzen der geistigen Arbeit.

Dr. med. R. K.

Technische Hochschule Karlsruhe. Der o. Professor Dr. Eug. Rudolf Plank an der Technischen Hochschule in Danzig wurde auf 11. Oktober 1925 zum ordentlichen Professor der Maschinenlehre und zum Direktor des Maschinenlaboratoriums an der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt.

Die Universität Freiburg weist in diesem Sommersemester 3020 immatrikulierte Studierende auf, davon sind 2177 nicht Badener. Auf die einzelnen Fakultäten verteilt, ergeben sich 266 Theologen, 1197 Staats- und Rechtswissenschaftler, 601 Mediziner, 27 Odontologen, 424 Angehörige der philosophischen und 505 Angehörige der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät. Hierunter sind 174 Chemiker, 38 Pharmazeuten und 93 Forstwissenschaftler. Von den Studierenden sind 2829 Reichsdeutsche und 191 Ausländer. Die Zahl der immatrikulierten Frauen beträgt 436. Zu den 3020 immatrikulierten Studenten kommen noch 152 Hörer.

St. **Vom Hebbelhaus in Wesselburen.** Im Wesselburener Hebbelhaus ist ein Hamburger Zimmer eingerichtet worden. Es werden darin sowohl der hamburgische Freundeskreis Hebbels als auch sein literarisches Schaffen in Hamburg in Bildern, Briefen, Manuskripten und Erstdrucken zur Anschauung gebracht. Leider ist es nicht möglich gewesen, ein Bild Elise Lensings zu zeigen, da bisher ein authentisches Porträt von ihr nicht aufzufinden war. Die Einrichtung dieses Zimmers im Hebbelhaus ist durch den Hamburger Senat ermöglicht worden, der auch bei der kürzlich stattgefundenen feierlichen Einweihung vertreten war. Dabei kennzeichnete Senator Dr. de Chapeurouge die bedeutsame Stellung Hamburgs im Leben Hebbels und schilderte namentlich die Verdienste Alfred von Bergers um die Hamburger Hebbel-Inszenierungen im Deutschen Schauspielhaus.

Lovis Corinth gestorben. Nach einer Meldung aus dem holländischen Badeorte Zandervoort ist der Maler Lovis Corinth an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Literatur

Rheinische Schicksalsfragen. Eine Schriftenfolge. Herausgegeben in Verbindung mit dem Westausschuß für Rhein, Saar, Ruhr und Pfalz, von Professor Dr. Rühlmann. Schrift 5 und 6.

Französische Rheinpolitik in amerikanischer Beleuchtung. Ausgewählte Stücke aus dem Tagebuch des Oberkommandierenden der amerikanischen Besatzungstruppen, Henry Allen. Bearbeitet von Dr. Rudolf Pechel. Verlag Reimar Hobbing, Berlin W. 61.

In den Aufzeichnungen, die der Befehlshaber der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein vom 6. Juli 1919 bis zu seinem Abschied von Deutschland am 19. Februar 1923 gemacht hat, ist eine Fülle bedeutsamen Materials über die Entente und Deutschland enthalten. Ein Teil davon ist Allgemeingut des politischen Deutschland geworden, jedoch viel zu vielen ist das Werk unzugänglich geblieben. Und doch können wir hier aus dem Munde eines gewiß einwandfreien Zeugen Waffen bester Art gewinnen gegen das erneut sich aufs unheilvollste über unserem Haupte zusammenziehende Lügennetz unserer Feinde und gegen den Gegner in der eigenen Brust, den Zweifel an unserem Volke. Waffen, die unverlierbarer Besitz eines jeden Deutschen sein sollten.

Die vorliegende Auswahl beschränkt sich auf die Aufzeichnungen, die die innere Einstellung des Generals zu Deutschland und dem deutschen Volke und — im Gegenbild zu Frankreich und seinen politischen und militärischen Führern zeigen. Darüber hinaus ist alles aufgenommen, was sich auf die große Politik bezieht, die hier von einem Eingeweihten der Gegenseite beurteilt wird.

Es ist von großem psychologischem Reiz, in Allens Tagebuch zu verfolgen, wie er unter innerem Zwang von der rein aufzeichnenden Form von Dingen, die ihn an den Franzosen befremden, allmählich zu scharfer Kritik und endlich zur offenen Verurteilung übergeht. Hatte der rechtliche Sinn des Generals den „Friedensvertrag" als ungerecht und sinnlos hart empfunden, so lassen die verhängnisvollen Folgen, die er mit eigenen Augen sah, ihn zu immer schärferer Ablehnung einer Politik gelangen, die nicht auf Friede und Versöhnung, sondern auf Unrecht und Gewalt ausging. So werden uns die Worte dieses Amerikaners, der nach seiner Rückkehr in seine Heimat ein großes Hilfswerk für die hungernden deutschen Kinder ins Werk setzte, und erst in diesen Tagen wieder erweiterte, eine neue Waffe in unserer Not und der schlüssigste Beweis für unsere Behauptung, daß nicht Frankreich Anspruch auf Sicherheiten hat, sondern daß endlich sich die ganze Welt darüber klar werden muß, daß alle Völker Sicherheit brauchen — gegen Frankreich, ganz besonders aber das seit Jahrhunderten in zahllosen Raub- und Beutekriegen ausgeplünderte Deutschland. Nebenher wird auch dieses Buch ein wertvolles Hilfsmittel im Kampf gegen die Kriegsschuldlüge sein, zu dessen Austrag gerade in diesen Tagen die Verhältnisse mehr und mehr drängen.

Die „Neue deutsche Jugend", die von Hans Martin Elster herausgegebene Halbmonatszeitschrift für die 12- bis 17jährigen (Verlag R. Bredow, Berlin, W. 57, Preis vierteljährlich 3 Rm.) liegt im 13. Heft vor. Neben den großen Fortsetzungserzählungen „Das weiße Paradies" von Otfried v. Hanstein und der von Otto Aug. Ehlers neu erzählten mexikanischen Entdeckungs- und Eroberungsgeschichte bringt das umfangreiche Heft außer dem Einleitungsgedicht von Richard Zoozmann u. a. eine utopische Betrachtung von Max Valier „Raketenfahrt in die Planetenräume", eine norwegische Fabelerzählung von A. F. Holk, die lustige Schilderung einer Ferienreise von Artur Nikolaus, einen Aufsatz über „Marokkanische Berber" von Alfred Funke, einen astronomischen Hinweis und schließlich die Rubriken „Bücher und Bilder" und „Scherz und Spiel".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus Baden

Brände im Land.

dz. **Vom Oberland,** 18. Juli. Aus Grimmelshofen wird berichtet, daß das Bahnwärterhaus zwischen der Wutach- und der ersten kleinen Brücke aus bisher nicht geklärter Ursache ein Raub der Flammen wurde. Die aus Grimmelshofen herzugeeilte Feuerwehr konnte nichts mehr retten. Der Fahrnisschaden ist insofern bedeutend, als eine Aussteuer mit verbrannte.

In Etzwihl-Buch (Amt Waldshut) brannte ein Doppelwohnhaus mit Strohdach nieder, das dem Landwirt Pfeiffer gehörte.

In Neustadt i. Schw. wurde das am Schurthplatz Nr. 8 liegende einstöckige Wohngebäude der Witwe Schwörer ein Raub der Flammen. Der rasch eingreifenden Feuerwehr ist es gelungen, nicht nur die Nachbarhäuser zu schützen, sondern auch das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Trotzdem ist ein großer Teil der Fahrnisse vernichtet worden. Die Bewohner des oberen Stockwerkes konnten sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten.

Ein tödlicher Unfall.

tu. **Pforzheim,** 18. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich hier in der Kronprinzenstraße, in der Dampfwaschanstalt Ihling, ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Beim Aufstellen eines Dampfkessels, der durch einen Flaschenzug hochgezogen war, machte der mit drei weiteren Arbeitern beschäftigte, etwa 64jährige Monteur Peter Roos von Offenbach am Main sich unter dem Kessel noch etwas zu schaffen. Hierdurch gab der Flaschenzug etwas nach und drückte den Kopf des Roos gegen eine Eisenschiene. Roos war sofort tot. Nach Sachlage liegt Selbstverschulden vor. — Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der am Dienstag an der hiesigen Eilguthalle von einem scheuenden Pferde überrannte Taglöhner Pfisterer.

tu. **Ettlingen,** 18. Juli. (Drahtbericht.) Auf einfache Art verhalf ein Einbrecher zur Feststellung seiner Adresse. Dieser war in einer Bauhütte an der Schöllbronnerstraße eingebrochen und hatte daraus Werkzeug gestohlen. Bei dem schweren Geschäft verlor er seine Brieftasche und so konnte er leicht ermittelt werden.

tu. **Pforzheim,** 18. Juli. Vor einigen Wochen wurden im Davosweg, einem Hauptspazierweg der hiesigen Bevölkerung, etwa 20 der dort aufgestellten Sitzbänke zerstört. Die Täter sind nun nach langem Suchen durch die hiesige Fahndungspolizei ermittelt worden. Es handelt sich, wie gewöhnlich in solchen Fällen, um zwei junge Burschen, welche die Bänke zerstörten um sie als Brennholz zu verwerten.

tu. **Langenbrücken** bei Bruchsal, 18. Juli. Das hiesige Schwefelbad ist nach elfjähriger Ruhepause wieder eröffnet worden. Das heilkräftige Bad wurde seinerzeit unter Fürst Bischof Hutten errichtet und kann bald auf 200 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

tu. **Kollnau,** 18. Juli. (Drahtbericht.) Bei dem gemeldeten Brandunglück, das man der unheilvollen Betätigung des geheimnisvollen Brandstifters zuschreibt, sind fünf zumeist kinderreiche Familien schwer betroffen worden. Diese müssen zum Teil froh sein, das nackte Leben vor den Flammen gerettet zu haben. Es fehlt aber an jeglichen Bekleidungsstücken, so daß große Not herrscht. Die Stadtgemeinde erläßt einen Aufruf, durch rasche Hilfe in Gestalt von Geld oder Wäsche- und Kleidungsstücken der ärgsten Not zu steuern.

tu. **Wiesloch,** 18. Juli. Auf der Straße Bruchsal—Heidelberg stieß beim Malscher Kalkwerk ein Personenauto mit zwei Frankfurter Herren als Insassen gegen einen Baum. Die beiden wurden aus dem Auto geschleudert und erlitten erhebliche Verletzungen am Kopfe. Auch der Chauffeur trug Verletzungen davon. Das Auto wurde stark beschädigt.

dz. **Mannheim,** 18. Juli. Gestern abend geriet in einem hiesigen Kino aus noch nicht bekannter Ursache während der Vorführung ein Film in Brand. Durch das rasche Umsichgreifen des Feuers wurde der Vorführungsapparat vernichtet, so daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Das Publikum verließ das Kino in Ruhe. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

= **Buchen,** 18. Juli. Bürgermeister Hämmerle, ein gebürtiger Villinger, der sich während seines sechsjährigen Wirkens in hiesiger Stadt große Verdienste erworben hat, wird, wie berichtet, auf 1. August eine Stelle als Berufsbürgermeister in Wolfach antreten. Seiner Initiative verdankt Buchen die Herstellung des vorbildlich eingerichteten Schulhauses, den Bau der Besselstraße mit zahlreichen neuen Wohnungen, den Betrieb der Autolinien nach Mudau—Eberbach, nach Rosenberg—Oberwittstadt und nach Hettigenbeuren.

tu. **Adelsheim,** 18. Juli. Das Bürgermeisteramt erläßt eine Bekanntmachung, wonach Obstdiebe nicht unter zehn Mark bestraft werden. Im Wiederholungsfalle erfolgt Haftstrafe und Anschlag an der Gemeindetafel. — Die bisher im Schloß untergebrachten Diensträume des Gendarmerie-Bezirkskommandos werden in das Gebäude des badischen Bezirksamtes Adelsheim verlegt.

dz. **Merchingen** (Amt Adelsheim), 18. Juli. Der hier geborene, jetzt in Neuyork ansässige Gottfried Krüger, der der hiesigen Gemeinde schon vor einiger Zeit zur Errichtung einer Kleinkinderschule den Betrag von 25 000 ℳ gespendet hatte, die aber in Kriegsanleihe angelegt worden waren, hat jetzt 30 000 ℳ zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß die jährlichen Zinsen hieraus zu Reparaturzwecken an der Kinderschule Verwendung finden sollen. Das Kapital muß als Grundstock erhalten werden.

s. **Forbach im Murgtal,** 18. Juli. Kaum geht die Fertigstellung des Murgwerkes mit dem Ausbau der Schwarzenbachtalsperre ihrem Ende entgegen, als auch schon die bauunternehmende Firma einen weiteren großen Auftrag erhalten hat. Es gilt in Irland ein ähnliches Werk zu bauen wie das im Murgtal, nur in seinen Ausmaßen vielleicht noch gewaltiger. Schon hat eine Gruppe der Angestellten und Beamten Weisung erhalten, sich für die Abreise nach Irland vorzubereiten, und tatsächlich erhalten zur Zeit schon mehrere hier Unterricht in der englischen Sprache. So bedauerlich es ist, daß unsere tüchtigen wohlerprobten Arbeitskräfte ins Ausland gehen müssen, ebenso stolz dürfen wir darauf sein, daß auch hier deutscher Geist und deutsche Arbeit im Ausland Anerkennung finden. Für die Dauer von sechs Jahren werden die ausgewählten Angestellten und Beamten in Irland zu tun haben.

tu. **Gernsbach,** 18. Juli. (Drahtbericht.) Die katholische Kirchengemeinde hat das Anwesen des Küfermeisters Jakob Müller um 58 000 Mark angekauft. Das Haus soll in ein Schwesternhaus umgebaut und darin gleichzeitig eine Kinderschule eingerichtet werden.

dz. **Neuenburg a. Rhein,** 18. Juli. Da die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Bezirk erloschen ist, wurden vom Bezirksamt sämtliche Sperrmaßnahmen aufgehoben und der Amtsbezirk für seuchenfrei erklärt. Damit werden auch die Verbote der Viehmarktabhaltung hinfällig, so daß der nächste Viehmarkt am kommenden Montag in Müllheim wieder stattfinden kann.

dz. **Kehl,** 17. Juli. Der Vorstand des Verkehrsvereins Kehl hat beschlossen, am Sonntag, 27. September hier einen Hanauer Trachtenfestzug abzuhalten, zu dem sämtliche Gemeinden des Hanauer Landes einschließlich Marlen, Goldscheuer, Kittersburg und Altenheim eingeladen werden sollen. In dem Trachtenfestzug, für dessen Zusammenstellung mit etwa 40 Wagen gerechnet wird, sollen die Eigenarten der einzelnen Ortschaften auf gewerblichem und historischem Gebiet veranschaulicht werden. Im Zusammenhang hiermit ist auch die Veranstaltung eines Schaufenster-Wettbewerbs und eines Feuerwerks am Stadtweiher geplant.

dz. **Schonach,** 18. Juli. Der Brand im Anwesen des Schreinermeisters Martin Burger im Obertal hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. Erst hatte man Kurzschluß vermutet, jetzt ist aber Brandstiftung festgestellt worden und als Täter die eigene Tochter Burgers ermittelt und verhaftet worden. Sie hat nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis abgelegt und ihre Tat damit begründet, daß ihr das Wohnen in den alten Gebäulichkeiten verleidet gewesen sei. Sie habe das Haus in Brand gesteckt, um herauszukommen.

tu. **Triberg,** 18. Juli. Die Beleuchtung der Wasserfälle, die in früheren Jahren alltäglich stattfand, seit letzten Jahren aber immer einen über den andern Tag vorgenommen wurde, wird in diesem Sommer mit Eintritt der Hochsaison fortan wieder an jedem Abend durchgeführt. Die Beleuchtung erfolgt mit Scheinwerfer bei günstigem Wetter. Außerdem finden an Sonntagen und bei besonderen Anlässen Beleuchtungen mit Bengalflammen statt. — Der Gemeinderat hat einem Ersuchen des Badischen Landesverbandes für Jugendherbergen auf Bewilligung eines Beitrages in Höhe von einem Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung entsprochen. Für die Neuausstattung der Wanderherberge wurden die Mittel für zwanzig Betten und Zubehör bereit gestellt. — Für die Errichtung eines Unterkunftshauses der Naturfreunde auf dem Feldberg wurde ein Beitrag von 100 Mk. bewilligt. — Zum Schutze gegen Unfälle und Haftpflicht wurde eine entsprechende Versicherung für die Freiwillige Feuerwehr abgeschlossen.

tu. **Freiburg,** 18. Juli. Morgen findet hier der 76er Tag statt, so daß die hiesige Stadt zahlreiche Gäste beherbergen wird. Das Denkmal wird auf dem Kanonenplatz aufgestellt werden, nachdem die Stadt dem Regimentsverein den Platz auf dem Kanonenplatz zugesichert hat. Der Schöpfer des Denkmals ist Architekt Bock von hier. — Am Ausgange der Kronenstraße wurde in der Nacht auf Freitag ein Fremder bewußtlos aufgefunden, der bald darauf verschied. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann einem Herz- oder Lungenschlag erlegen ist. Aus seinen Papieren ging hervor, daß es sich um den 35 Jahre alten Hilfsarbeiter Adolf Härther aus Paris handelt, der auf der Durchreise war.

dz. **Villingen,** 18. Juli. Da hier bei einem erschossenen Hund die Untersuchung den Verdacht der Tollwut ergeben hat, ist mit sofortiger Wirkung für den Bereich des ganzen Amtsbezirks Villingen die Hundesperre verhängt worden.

tu. **Ueberlingen,** 18. Juli. (Drahtbericht.) Gestern nacht wurde in das Anwesen des Rabenwirts Sayer eingebrochen. Die Diebe stahlen aus dem Keller Lebensmittel und aus der Scheune aus einem Automobil die Papiere des Besitzers. Sie versuchten auch in den Bierkeller einzudringen, was ihnen aber nicht gelang. Die Diebe waren offenbar ortskundig.

tu. **Konstanz,** 18. Juli. (Drahtbericht.) Der Bürgerausschuß stimmte der Wertzuwachssteuer in Höhe von 10—60 Prozent des Wertzuwachses zu, je nach Besitzdauer. Objekte, die schon vor dem 1. Juni 1919 erworben wurden, fallen nicht unter die Wertzuwachssteuer. Obwohl bereits eine große Anzahl von Spekulationskäufen bezw. Verkäufen abgeschlossen ist, rechnet die Stadtverwaltung mit einem vierteljährlichen Ertrag der Steuer von 30 000 Mark. Des weiteren stimmt der Bürgerausschuß einer vom Badischen Städteverband den Bürgerausschüssen des Landes vorgeschlagenen Entschließung hinsichtlich des Finanzausgleiches zu, worin auf die Unzulänglichkeit des vom Reiche beabsichtigten Finanzausgleiches hingewiesen und die dadurch kritisch gewordene Lage der Städte hingewiesen wird.

Aus der Pfalz.

b. **Rodalben,** 17. Juli. In einer Sandgrube verunglückte gestern der 48 Jahre alte Johann Becker, Vater von neun Kindern. Niedergehende Erdmassen verschütteten den Mann, der zwar noch lebend hervorgezogen werden konnte, aber schwere Gliederverletzungen davontrug. Er wurde in das Krankenhaus Pirmasens überführt.

b. **Landau,** 18. Juli. Auf der Straße zwischen Hainfeld und Durrweiler geriet auf bisher unermittelte Weise ein Lastauto aus Speyer in Brand. Das Fahrzeug hatte Bodenwachs und Schuhwichse geladen, was dem Feuer reichliche Nahrung gab. Der Lenker konnte sich noch rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen, das Fahrzeug jedoch wurde völlig zerstört.

b. **Kaiserslautern,** 17. Juli. Zwischen dem Schmiedemeister Christmann und dem Chauffeur L. Schneider, beide von hier, kam es gestern zu Streitigkeiten, die in eine heftige Schlägerei ausarteten. Der Chauffeur griff zum Messer und verletzte den Schmied durch Stiche schwer. Schneider selbst erhielt Kopfverletzungen.

tu. **Kaiserslautern,** 17. Juli. Im Herrenhaus in Karlstal ist beim Schwimmen ein 15jähriger junger Mann namens Hermann Schindler, der einzige Sohn eines Großkaufmanns aus Hamburg, der hier zur Kur weilte, ertrunken. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Der Ertrunkene hat einen Herzschlag erlitten.

b. **Frankenthal,** 17. Juli. Hier brannte ein dem Installateur W. Seidenabel gehöriger Schuppen nieder, in dem Motorräder aufbewahrt waren. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurden Seidenabel und seine beiden Arbeiter Berger und Brug wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet

Der Sport des Sonntags.

Leichtathletik.

Die süddeutschen Meisterschaften.

Die sieben Unterverbände der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik haben den dritten Julisonntag zur Durchführung ihrer Meisterschaftskämpfe ausgewählt. So ist denn der 19. Juli ein Tag der leichtathletischen Großkämpfe; die gesamte Elite des Rasensports erscheint im Wettstreit um die Titel ihres Verbandes auf dem Plan. Harte Kämpfe und dadurch bedingte Höchstleistungen sind zu erwarten. (Man beachte den Artikel unseres Mitarbeiters. D. Red.)

Westdeutsche Meisterschaften in Dortmund.

Deutschlands führender Landesverband trägt seine Titelkämpfe am Samstag und Sonntag auf dem Mendespielplatz in Dortmund aus. Bei dem glänzenden Leichtathletenmaterial, das der W.S.V. besitzt, dürften die Titelkämpfe besonders spannend und sportlich ergiebig sein.

Die Meisterschaften von Brandenburg.

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine hält seine Meisterschaften, die für jeden Einwohner der Provinz offen sind, auf dem Sportplatz Moabit an der Seydlitzstraße ab. Auch hier werden die Kämpfe außerordentlich hart sein, umso mehr, als zahlreiche Favoriten der Berliner Leichtathletik in der letzten Zeit recht unbeständig waren. Es ist sogar sehr gut möglich, daß die Meisterschaften eine Reihe von Ueberraschungen bringen.

Titelkämpfe in Mitteldeutschland.

Zu den Meisterschaften des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine im Stadion der Stadt Halle sind die Meldungen in außerordentlich großer Zahl eingegangen. So wurden für jede der Kurzstrecken über 20 Teilnehmer genannt.

Norddeutsche Meisterschaften.

Auf dem H.S.V.-Platz in Hamburg wird ein harter Prestigekampf zwischen den Leuten aus Hamburg und den hoffnungsvollen Teilnehmern aus dem Südkreis entbrennen. Hamburg sieht seinen Ruf, als Hochburg der norddeutschen Leichtathletik zu gelten, gegenüber dem Ansturm der guten Südkreisleute. Nun, scharfe Konkurrenz sorgt für gute Leistungen; das ist auch ein Trost.

Im Baltenland.

Die Titelanwärter des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes müssen nach Danzig reisen, wo der Schupoplatz Schauplatz der Meisterschaften und zugleich eines leichtathletischen Zehnkampfes zwischen den Kreisen Danzig, Pommern und Ostpreußen sein wird.

Im Südosten.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, die in der neueren deutschen Leichtathletik zu beobachten ist, daß nämlich alle deutschen Landesverbände eine Reihe von vorzüglichen Kräften aufzuweisen haben. So auch Südostdeutschland, das seine Meisterschaften in Breslau zum Austrag bringt. Die guten Leute der Breslauer Vereine V.f.B., S.C. Schlesien werden schon für gute Meisterschaftsleistungen sorgen.

Fußball.

Die Sperrfrist hält an; nur im Saargebiet — wo jedem Verein für die Sperrfrist ein Ausnahmefall gestattet wurde — macht man einmal Gebrauch von einer „Vergünstigung“: F.C. Idar spielt gegen St. Ingbert. — Norddeutschland und das Baltenland, die sich noch immer nicht zu der Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Ruhepause durchgerungen haben, weisen einige mehr oder weniger belanglose Freundschafts- und Pokalspiele auf.

Im Ausland gelangt als wichtigstes Spiel der Länderkampf Finnland gegen Ungarn zum Austrag.

Rudersport.

7. Ruderregatta der Offenbacher „Undine“.

Auf der schönen Rennstrecke in Offenbach a. Main werden am Samstag und Sonntag 20 Rennen abgewickelt, die leider nicht alle besonders stark besetzt sind. Besonders die erstklassigen Rennen weisen nur eine schwache Beteiligung auf.

Jubiläumsregatta des Heidelberger R.C. 1875.

Wie schon die Jahreszahl im Namen des Veranstalters sagt, feiert der Heidelberger R.C. 1875 in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen; daher hat die 8. Heidelberger Regatta auch den Beinamen Jubiläumsregatta. In 13 Rennen starten 21 Vereine mit 68 Booten und 359 Ruderern. Ludwigshafner R.V., Wormser R.G., Amicitia Mannheim, Alemannia Karlsruhe, Saar Saarbrücken und R.V. Rüsselsheim garantieren immerhin für guten Sport. Die neue Rennstrecke des aufgestauten Neckars ist eine einwandfreie Kampfbahn.

45. Regatta in Bad Ems.

Die 17 Rennen der alten, traditionsreichen Regatta sind von 23 Vereinen gut besetzt. Unter den Teilnehmern findet man so gutklingende Namen wie Mainzer R.V., Kasteler R.G., Rhenania Koblenz, Germania Köln, Gießen 77, Rhenus Bonn, R.G. Trier und R.G. Wiesbaden/Bieberich.

Internationale Regatta in Duisburg-Ruhrort.

Die 15. Verbandsregatta des Rheinisch-Westfälischen Regattaverbandes zu Duisburg-Ruhrort hat durch die Meldung des Deutschen Turn- und Rudervereins einen internationalen Anstrich erhalten. Aus dem Reich meldeten R.C. am Wannsee und Emdener R.V., aus dem Verbandsgebiet: Kölner Cl.f.W., Köln 77 und 91, Wassersport Godesberg und Mülheim/Ruhr, Ruderriege Essen, A.R.G. Münster, Hansa Dortmund, Rhenus Bonn etc., im ganzen 33 Vereine mit 156 Booten.

Die Schweriner Regatta.

Auf dem Medweger See starten am Samstag und Sonntag in 22 Rennen 23 Vereine mit 149 Booten und fast 700 Ruderern. Für die sportliche Qualität der Veranstaltung geben Namen wie Favorite Hammonia, Hansa und R.C. Hamburg, Brandenburgia, R.C. und Hellas Berlin, 1. R.V. und Germania Kiel, Bremer R.V. und Vinneta Potsdam eine Gewähr.

Tennis.

Länderkampf Deutschland—Tschechoslowakei in Berlin.

Der Deutsche Tennisbund, der sein erstes diesjähriges Länderspiel gegen Oesterreich mit 9:0 gewann, steht am Samstag und Sonntag auf den Plätzen des Berliner Schlittschuhklubs vor einer sehr ernsten Aufgabe: es gilt, einer der besten kontinentalen Ländermannschaften zu widerstehen. Die Möglichkeit eines Sieges ist für den D.T.B. ziemlich mager. Beide Länder stellen ihre stärksten Mannschaften, und zwar die folgenden:

Deutschland: Fritzheim, Landmann, Hannemann, Demasius, Moldenhauer, Rahe und Kreutzer als Ersatz.

Tschechoslowakei: Kozchut, Macenauer, Rohrer, Soyka, Gottlieb, Zemla.

Von den anderen Tennisveranstaltungen des Sonntags verdient in erster Linie das große Pforzheimer Turnier Erwähnung, auf dem gleichzeitig auch die deutsche Seniorenmeisterschaft für Spieler über 45 Jahre ausgetragen wird. An dem Turnier beteiligen sich u. a. die Damen Frau Friedleben, Fräulein Holzapfel, Frau Hemp und die Herren Dr. Buß-Mannheim, Fritz-Frankfurt, Lorenz und Lüdke-Berlin.

Auto und Motorrad.

Die großen Automobilflachrennen im Forstenriederpark zu München um den Robert-Batschari- und den Bleichröder-Preis haben eine erstklassige Besetzung gefunden und gelten als eines der besten Rennen dieser Saison.

In Schleiz finden die ADAC.-Kraftradmeisterschaften statt; gleichzeitig wird in Schl. ein internationaler Motorrad-Klubkampf ausgetragen. Die deutsche Vertretung ruht bei den sechs erstklassigen Fahrern des Münchener A.C.; die ausländische Mannschaft konnte noch nicht genannt werden.

Auf der Opelbahn bei Rüsselsheim werden internationale Motorradrennen mit erstklassiger deutscher, holländischer und belgischer Besetzung durchgeführt.

Radsport.

In Berlin (Olympiabahn) und Nürnberg kommen die Vorläufe zur deutschen Stehermeisterschaft zum Austrag; der Endlauf findet zusammen mit der deutschen Fliegermeisterschaft am 26. Juli in Breslau statt. Der Vorlauf in Berlin wird von Wittig, Weiß, Lewanow, Krupkat und Feja, der Vorlauf in Nürnberg von Sawall, Rosellen, Thomas, Kuschkow und Möller bestritten. Die beiden Ersten eines jeden Vorlaufes nehmen zusammen mit dem Titelverteidiger Saldow am Endlauf teil. — Die Bahnrennen in Elberfeld am Sonntag haben mit Saldow, Bleckemoolen, Juby-Paris und Rommel-Leipzig eine recht gute Besetzung gefunden.

Amateurrennen: in Frankfurt (Main), Köln und Krefeld.

Straßenrennen: „Rund um die Thüringer Lande“, Bielefeld—Hannover—Bielefeld über 210 Kilometer (BDR.), „Rund um Bautzen“ über 180 Kilometer (BDR.).

Schwimmen.

Der 19. Juli bringt im deutschen Schwimmsport nur einige Kreisfeste, die aber lediglich von internem Interesse sind.

Das „Internationale Wasserballturnier der Sparta Prag“ am 18. und 19. Juli interessiert uns Deutsche durch den abermaligen Start unseres Wasserballexmeisters Wasserfreunde Hannover in Prag. U. a. wird in Prag auch der Olympiasieger im Wasserball, die französische Ländermannschaft spielen.

Sport-Spiel

30 Jahre Fußball.

Vom 1.—9. August ds. Js. feiert der Karlsruher Fußball-Club Frankonia sein 30jähriges Bestehen. Der Verein veranstaltet außer den Jubiläumsspielen eine Pokalwoche für Liga- und A-Klasse-Vereine. Der Endmeldetermin ist bis zum 22. ds. Mts. verlängert. Der Verein hat beschlossen, dafür keinen Einsatz zu erheben. Das Nähere über die Veranstaltungen wird in den Tageszeitungen in kommender Woche durch Anzeigen bekannt gemacht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Zeichen-Inspektor Heinrich Eyth †.

Der vergangene Donnerstag hat Karlsruhe um eine markante Persönlichkeit ärmer gemacht; Zeicheninspektor Heinrich Eyth ist im biblischen Alter seinem Herzleiden erlegen. Hervorgegangen aus der Volksschule und dem Lehrerseminar, brachte dieser geistig rege und künstlerisch veranlagte Mann es bald soweit, daß er in den Lehrerbildungs-Anstalten zu Ettlingen und Karlsruhe selber lehren durfte. Späterhin erwuchs ihm die Aufgabe, den Zeichenunterricht im Lande zu kontrollieren und ausbauen zu helfen. Was der Heimgegangene auf diesem Gebiete geleistet, werden die Schulzeitungen zu würdigen wissen. Hier sei nur erinnert an seine Vorlagen für den Mädchenunterricht und die gewerblichen Fortbildungsschulen sowie an den Gymnasien (die letzteren zusammen mit Geheimrat Dr. Wagner), an seine Tätigkeit, Leitung und Mitwirkung bei den Ferienkursen der Lehrer im Zeichnen, seine methodischen Handbücher („Der Klassenunterricht im Zeichnen", Konkordia, Bühl usw.) und die köstlichen, der kleinsten Jugend gewidmeten Bilder- und Malbücher. Gerade die letzteren sprechen mit ihrem Humor und den Begleitversen so lebhaft für sein Erfassen der Kinderseele, daß man sich nicht wundert, wenn sie weit über die Grenzen des eigenen Landes hinaus ihren Weg gefunden haben.

Der geborene Schiltacher war immer ein Schwarzwaldkind, mehr sinnig und innig, als lebhaft und posaunend, natur- und kunstfreudig, etwas träumerisch aber leutselig und gut, das Herz am rechten Fleck und die Herzen seiner Schüler und Kollegen gewinnend. Er war zeitlebens Romantiker, vertiefte sich gern in den Stil vergangener Zeiten und ahmte ihre Sprache in seinen Chroniken mit Geschick nach (Chronik des Krokodils usw.). Beginnende Altersbeschwerden zwangen ihn vor etwa zehn Jahren in den Ruhestand. Körperlich etwas hinfällig geworden, blieb er geistig regsam und frisch bis zum Ende; war es vor zwei Wochen noch, als er im Kreise seiner Freunde von Projekten sprach, die sich auf die Geschichte seiner Vaterstadt bezogen.

Er ist als Junggeselle durchs Leben gegangen und hat seit langem mit einer ebenfalls ledig gebliebenen Schwester zusammen gewohnt. Beide haben in rührender Weise füreinander gesorgt, wie es zwei Ehegatten nicht allemal fertig bringen.

Heinrich Eyth ist nie ein Streber gewesen; das lag seinem Charakter nicht. Andernfalls hätte er vielleicht mehr aus sich zu machen gewußt und größere Anerkennung in weiteren Kreisen gefunden. Ihm genügte die Liebe derer, die ihn ehrten als gemütlichen Erdenbürger und schätzten als Förderer der Jugend und der Kunst. F. S.

Verlangen nach Tarifermäßigung für Umzugsgüter.

An die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft hat der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsbund der Angestellten eine Eingabe gerichtet, die sich mit der gegenüber der Friedenszeit um rund 100—150 Proz. erhöhten Fracht für Umzugsgüter beschäftigt. Die Wohnungsnot habe in den verflossenen Jahren dieses Mißverhältnis der Frachtsätze zwischen 1914 und 1924 weniger bemerkbar erscheinen lassen. Die mit dem Wohnungstausch verbundenen Schwierigkeiten hätten den Arbeitnehmern, besonders den Angestellten, die Annahme auswärtiger Stellungen erschwert. In demselben Maße aber, in dem die Wohnungsnot gemildert werde — das laufende Jahr lasse ja erfreulicherweise bereits eine starke Belebung der Bautätigkeit erkennen — und der Wohnungstausch Erleichterungen erfahre, würden die unverhältnismäßig hohen Frachtsätze als eine starke Behinderung der Freizügigkeit auftreten. Was auf der einen Seite in Behinderung endlich allmählich zurücktrete, werde auf der anderen Seite in Gestalt der heutigen hohen Frachtsätze für Umzugsgut bedauerlicherweise wieder vermehrt. Deshalb hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten bei der Verwaltung der Reichsbahn den Antrag gestellt, die Frachtsätze für Umzugsgut der Angestellten und anderer auf den Ortswechsel angewiesener Personenkreise auf die Hälfte zu ermäßigen.

Mieterversammlungen.

Gestern abend fanden zwei Mieterversammlungen, im Café Nowack und in Mühlburg in „Unter den Linden", statt, in denen der Vorsitzende der hiesigen Mietervereinigung, Abele und Werkführer a. D. Kipphahn über die gesetzgeberische Belastung der Mieter und die Wohnungsnot sprachen. Gegenüber den Bestrebungen auf Einführung der freien Wohnungswirtschaft, der Friedens- und teilweise Ueberfriedensmiete verlangen die Mieter Beibehaltung und Ausbau des Mieterschutzes. Der Wohnungsbau trage wenig zur Linderung der Wohnungsnot bei, wenn die Bauzuschüsse die jetzige Höhe behalten.

Nach lebhafter Aussprache wurde in beiden Versammlungen folgende Entschließung angenommen:

Die Versammlung der Mietervereinigung Karlsruhe richtet an den Stadtrat Karlsruhe das Ersuchen, gegen die vom Haushaltsausschuß des Badischen Landtags getätigte Behandlung der Gebäudesondersteuervorlage der badischen Regierung Stellung zu nehmen. Die Beschlüsse des Haushaltsausschusses bedeuten den Zusammenbruch der Neubautätigkeit in Baden. Die Versammlung fordert die Stadtverwaltung auf, sich mit anderen Städten in dieser Frage in Verbindung zu setzen und einmütig Protest gegen diese Beschlüsse zu erheben. Es ist Pflicht der Stadtverwaltungen, die Regierung und die Oeffentlichkeit auf die ungeheuren Gefahren für unsere Bevölkerung, die in der Wohnungsnot ihre Ursache haben, aufmerksam zu machen. Es ist volkswirtschaftliche und sittliche Pflicht, die notwendigen Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Ein kultureller und wirtschaftlicher Aufstieg des deutschen Volkes kann nur kommen, wenn das deutsche Volk gesund wohnt. Mit dem Wohnwesen steigt oder fällt unsere Kultur und Wirtschaft.

Die Tomate.

Dieses in weiten Kreisen beliebte Gemüse bedarf einer außerordentlichen Pflege, will man zur Reife gutentwickelte Früchte ernten. Im Laufe des Sommers gibt man den Tomaten von Zeit zu Zeit eine kräftige Düngung (verdünnte Jauche oder Latrine, verrotteten Stallmist oder auch Kunstdünger). Da die Tomate sehr viel Feuchtigkeit will, ist nach Bedarf zu gießen. Haben sich an einer Pflanze drei bis vier Blütenrispen entwickelt, so wird sie entspitzt, damit das Weiterwachsen aufhört und alle Nährstoffe den Früchten zugute kommen. Falsch ist es, den Pflanzen im Laufe des Sommers einen Teil ihrer Blätter zu nehmen. Es werden höchstens im Herbst solche Blätter entfernt, die Früchte beschatten.

Die Tomate ist nicht nur als Nahrungsmittel, sondern auch als Heilmittel wertvoll. In Indien werden geringe Mengen von Tomaten dem Futter der Schweine von altersher beigefügt, da die indischen Schweinezüchter die Beobachtung gemacht haben wollen, daß Schweine, wenn ihrer Nahrung etwas Tomaten zugesetzt werden, niemals Skorbut bekommen und sich durch die Tomatenbeigabe viel schneller und kräftiger entwickeln. In Nordamerika setzt man der Nährmilch für Säuglinge ein wenig Tomatensaft oder Tomatenkonserve zu, was auch den jüngsten Säuglingen von 1—2 Monaten selbst in heißen Tagen gut bekommen ist. Nie wurde bei Kindern, die Tomatenzusatz zur Milch erhielten, Skorbut bemerkt und die Kinder entwickelten sich gut dabei. Bei den kleinsten Kindern wurden zwei Teelöffel Tomatenkonserve jeder Milchportion zugesetzt.

Heldentaten des Weltkriegs.

Die zweite Schlacht bei Münster.

1915 — 20. Juli bis 9. September — 1925.

In dem malerisen Tale der Fecht, des vom Hohneck kommenden Nebenflüßchens der Ill, durch das die Eisenbahn Colmar—Metzeral führt, liegt das industriereiche Städtchen Münster. Von hier biegt durch das Stoßweiertal über den bekannten Schluchtpaß die einst mit großer Mühe erbaute Kunststraße nach Geradmer auf der Westseite des Gebirges ab, eine der wichtigsten Querverbindungen der oberen Vogesen.

Schon in den ersten Augusttagen 1914 war es hier zu erbitterten Kämpfen gekommen. Der deutsche Grenzschutz hatte das Vorgehen des weitübelegenen Feindes aufgehalten. Im November verhinderte schwäbische Landwehr weitere Versuche der Franzosen, in die Rheinebene hinabzusteigen. Nach wie vor blieb Münster in deutschem Besitz. Aber die taktische Lage war für die 51. Landwehrbrigade nicht günstig. Die feindlichen Stellungen überhöhten die Schützengräben bedeutend, die wegen der unübersichtlichen Talwände nur unmittelbar bei der Stadt angelegt werden konnten, und sicherten trefflich die talaufwärts gelegenen Ortschaften wie die für die Franzosen als rückwärtige Verbindung besonders günstige Schluchtstraße.

Mitte Februar 1915 setzten sich daher in fünftägigem, unsäglich mühevollem Kampfe bayerische und württembergische Reserve- und Landwehrregimeter, unterstützt von badischem Landsturm, in den Besitz der weiteren Vorberge und drangen im Tale über Stoßweier bis Kilbel vor. Die deutschen Stellungen liefen nunmehr vom Lingekopf über den Barren- und Kleinkopf durch den Eichwald auf Kilbel, stiegen dann zum Reichsackerkopf auf, der zum Hauptstützpunkt ausgebaut wurde, und erreichten über den Sattelkopf bei Metzeral und Sondernach das obere Fechttal. In mühsamer Arbeit wurden in dem Felsboden teils neue Befestigungen aufgeführt, teils die dem Feinde entrissenen Anlagen umgebaut, denn es war zu erwarten, daß die Franzosen alles aufbieten würden, die Scharte wieder auszuwetzen. Freilich, die Vorbereitungen für den Gebirgskrieg nahmen lange Zeit in Anspruch, doch zuversichtlich sahen die deutschen Kämpfer im Münstertal dem feindlichen Angriff entgegen.

Wohl waren die französischen Alpenjäger kein zu verachtender Gegner. Als Söhne der Seealpen und Pyrenäen waren sie hier in ihrem eigensten Element. Zudem hatten sie eine treffliche Ausbildung genossen und waren geborene Scharfschützen. Aber die deutschen Truppen hatten sich schnell in die ihnen völlig neue Lage gefunden und waren gelehrige Schüler ihrer Feinde, die sie scharf beobachtet hatten. Mit dem Spaten in der einen, dem Gewehr in der anderen Hand erklommen Bayern und Schwaben die steilsten Hänge, ihre Handgranaten verfehlten selten das Ziel, spielend wurden die ungeheueren Schwierigkeiten des Nachschubs überwunden.

Mitte Juli 1915 mehrten sich die Anzeichen für den bevorstehenden Sturm. Am 20. Juli früh eröffnete die feindliche Artillerie ein sechs- bis siebenstündiges Feuer, von vornherein richteten sich die französischen Angriffe auf den Lingekopf im Nordosten und den Reichsackerkopf im Südwesten. Aber gerade die letztere Stellung war im Laufe des Sommers stark befestigt worden und trotzte mit ihren trefflichen Flankierungsanlagen und tiefen Hindernissen den immer wiederholten Anstürmen des Feindes. Zu Hunderten lagen die vordringenden Alpenjäger zwischen den zahlreichen Baumstümpfen und innerhalb des Drahtverhaues, die Regimenter der 19. Reservedivision, die hier die 6. bayerische Landwehrdivision abgelöst hatten, wankten nicht und warfen den Feind jedesmal wieder aus ihren Schützengräben heraus. Nur die Dörfer Metzeral und Sondernach wurden als taktisch völlig wertlos geräumt, der Vorstoß des Feindes im Fechttal konnte vom Reichsackerkopf hinreichend beschossen werden. Mit einem Verlust von fast 1000 Mann an Toten und Verwundeten sowie über 500 Gefangenen gab der Feind in den ersten Augusttagen den weiteren Kampf auf, doch kam es nach wie vor zu zahlreichen kleineren Vorstößen und Patrouillenunternehmungen.

Mehr Erfolg hatten die Alpenjäger in dem für sie besonders günstigen Gelände nördlich des Schluchtpasses. In langsam fortschreitendem Kampfe drangen sie mit ungeheuerer Zähigkeit von dem Dorfe Sulzern (nördlich von Kilbel) im Kleintale vor, erstiegen die Höhen und drangen an verschiedenen Stellen am Lingekopf, sowie bei Hohrod, später auch am Schratzmännele und am Kleinen Hörnleskopf in die deutschen Stellungen ein, die allerdings durch die feindliche Artillerie fast völlig eingeebnet waren. Doch die Bayern und Württemberger gaben die Höhen keineswegs verloren. Hartnäckig verteidigten sie jeden Fußbreit Boden, immer wieder gruben sie sich in dem felsigen Boden ein und entrissen dem Feinde in der Nacht die Grabenstücke, die er am Tage genommen hatte. Wochenlang wogte der Kampf ständig hin und her. Keiner der Gegner konnte dauernde Erfolge erringen.

Ende August wurden die deutschen Kämpfer durch fünf Bataillone der am Reichsackerkopf entbehrlich gewordenen 19. Reservedivision (Reserveregiment 73 und 78, sowie 8. Reservejäger) verstärkt. Neue deutsche Batterien fuhren in den weiter rückwärts gelegenen Stellungen auf. Aber die beiderseitigen Stellungen lagen so aneinander, daß die deutschen Gräben bei der nun beginnenden Artillerievorbereitung geräumt werden mußten. Die Alpenjäger suchten sich durch „Flucht nach vorwärts" dem deutschen Geschützfeuer zu entziehen, aber Bayern, Ostfriesen und Braunschweiger warfen die Alpenjäger aus den deutschen Linien heraus und errangen nach heftigem Kampfe, Mann gegen Mann, einen vollen Erfolg.

Der Feind zog sich unter fortgesetzten Kämpfen in seine Ausgangsstellungen zurück, nur in dem Steinbruch auf dem Schratzmännele hielt sich eine stärkere Abteilung der 12. Alpenjäger. Auch diese Stellung wurde am 9. September gestürmt; was von dem Feinde nach dem heftigen Ringen noch am Leben war, wurde gefangen genommen.

Damit war die zweite Schlacht bei Münster beendet, der erneute Versuch der Franzosen, sich in dem schönen Städtchen festzusetzen, war mißglückt. Ihre Hoffnung, daß den beiden in Thann und Dammerkirch ernannten Abgeordneten ein dritter für Münster ins Palais Bourbon folgen würde, hatte sich nicht erfüllt. Die schon vorher von dem feindlichen Artilleriefeuer stark beschädigte Stadt wurde in den nächsten Tagen völlig eingeäschert und von den Bewohnern verlassen.

Major a. D. Möllmann.

Todesfall. Im 54. Lebensjahre ist Direktor Gg. Möhn, bei der Firma W. Rieger & Co. A.-G., Zigarrenfabrik hier tätig, nach längerem Leiden gestorben. Der Dahingegangene erfreute sich als Mitarbeiter, Kollege und Freund wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten und rastlosen Pflichterfüllung der allgemeinen Verehrung und Wertschätzung. Er widmete seine ganze Kraft über zwei Jahrzehnte dem Aufblühen des Geschäftes. Aber er war nicht nur der emsig schaffende Kollege, sondern auch ein lieber Mensch und Freund, dessen rheinischer Humor die Lösung schwieriger Fragen oft erleichterte, so daß sein Tod in Wahrheit eine schwer zu schließende Lücke reißt. Ein latentes Darmleiden machte schließlich eine Operation nötig, die zwar gut verlief, dann aber den Kranken wegen seiner Herzschwäche dahin raffte. Seine Persönlichkeit und sein Wirken sichern ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken.

Der Pockenfall. Die an Pocken erkrankte Frau aus Durlach-Aue befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Heilung schreitet rüstig fort, sodaß damit zu rechnen ist, daß sie in vierzehn Tagen vollkommen geheilt sein wird. Die sich in Quarantäne befindenden Angehörigen zeigen bisher keinerlei Symptome von Pocken.

Tagung der Deutschen Moden-Industrie. Das Programm für die Tagung der Deutschen Moden-Industrie am 25. und 26. August ist nunmehr fertiggestellt. Während der erste Tag wirtschaftlichen und ästhetischen Referaten vorbehalten ist, wird am zweiten Tage hauptsächlich das wichtige Problem der Heranbildung des Nachwuchses im Mittelpunkt der Erörterung stehen. Anforderung von Teilnehmerkarten für diese Tagung ist an die Geschäftsstelle des Verbandes der Deutschen Moden-Industrie, Berlin, Lindenstraße 1, III., zu richten.

Die vortreffliche „Mahnung an alle Eltern" in Nummer 325 findet sich in Richard Kabisch' „Das neue Geschlecht", S. 381 u. f. (Verlag Naudenhock u. Rupprecht, Göttingen, 1916). Wir wollen die Eltern auf dies Buch hinweisen, das im Interesse der Jugenderziehung gar nicht genug empfohlen und verbreitet werden kann. Es ist ein unendlich wertvoller Führer und Ratgeber für alle, denen die Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt.

Die Geschichte des ehemaligen Infanterieregimentes Markgraf Karl (7. Brandenb.) Nr. 60 (Weißenburg im Elsaß) wird Weihnachten 1925 erscheinen. Bekanntlich stammte der Ersatz des Regiments in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich aus den besetzten Gebieten (Elsaß, Saargebiet, Rheinlande und Ruhrgebiet).

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und der Städt. Straßenbahn erfolgte gestern nachmittag 5 Uhr beim Durlacher Tor dadurch, daß der Kraftwagenfahrer auf das Haltezeichen des Verkehrspostens nicht achtete. Der Kraftwagen geriet zwischen zwei Straßenbahnwagen und wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Unfälle. Gestern abend stießen in der Blankenlocher Allee beim Phönix-Stadion eine Radfahrerin und ein Radfahrer zusammen, wobei letzterer zu Fall kam und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Er mußte im Krankenauto in das Städt. Krankenhaus gebracht werden. — Gestern vormittag geriet ein Personenauto in der frisch gesprengten Neuen Bahnhofstraße beim Ausweichen ins Gleiten und schob sich auf das erhöhte Bankett am Eingang vom Tiergartenweg, wobei der Kraftwagen stark beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. — In einer hiesigen Eisengießerei füllte gestern nachmittag ein lediger Taglöhner von hier eine Form mit flüssigem Eisen aus. Ueberfließendes Eisen ergoß sich dabei auf den Fuß des Mannes, wodurch er schwere Brandwunden erlitt. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Alkoholvergiftung. Gestern vormittag kam mit dem Personenzug von Offenburg ein hier wohnhafter lediger Zementeur in bedenklichem Zustande hier an. Er hatte einem der Mitreisenden eine Dreiviertelliter-Flasche mit Schnaps fast vollständig ausgetrunken. Sein Zustand machte die Aufnahme in Städt. Krankenhaus erforderlich.

Trunkenheit. Auf dem Gehweg vor der Technischen Hochschule in der Kaiserstraße wurde gestern abend eine sinnlos betrunkene Frau aufgefunden. Sie wurde von Polizeibeamten mit Tragbahre nach der Polizeiwache gebracht und im Notarrest bis zur wiedererlangten Nüchternheit verwahrt.

Kraftfahrzeugkontrolle. Bei einer Kraftfahrzeugkontrolle in der Ettlingerstraße wurden gestern nachmittag 10 Kraftwagenführer bezw. Motorradfahrer festgestellt, deren Zulassungspapiere, Steuerkarten, bezw. Kennzeichen nicht in Ordnung waren.

Wegen Fahrens mit unbeleuchteten Fahrrädern bei Dunkelheit gelangten 15 Personen zur Anzeige.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Samstag, den 18. Juli:

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur C 7 Uhr 20 morgens	Temperatur C max. gestern	Temperatur C Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 Std.	Schneehöhe cm
Königstuhl	568	759.1	16	24	14	S	leicht	wolkenl.	—	—
Karlsruhe	120	759.1	17	25	14	Stille	—	wolkenl.	—	—
Baden	213	759.0	17	24	12	O	leicht	wolkenl.	2	—
St. Blasien	780	—	11	21	8	Stille	—	wolkenl.	1	—
Feldberg*	1497	636.5	12	15	10	SO	leicht	heiter	14	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	—	3	Stille	—	wolkenl
Berlin	758.9	25	O	leicht	heiter
Hamburg	758.7	20	Stille	—	Nebel
Spitzbergen	757.8	7	Stille	—	Regen
Stockholm	761.0	21	NNO	leicht	heiter
Skudenes	757.6	16	O	leicht	bedeckt
Kopenhagen	760.8	19	O	leicht	heiter
Croydon (London)	755.0	15	SW	schwach	Regen
Brüssel	757.0	19	SW	schwach	bedeckt
Paris	757.7	19	Stille	—	wolkig
Zürich	760.5	15	O	leicht	heiter
Genf	760 2	16	SW	leicht	heiter
Lugano	—	—	—	—	—
Genua	759.3	21	Stille	—	heiter
Venedig	—	—	—	—	—
Rom	760.2	21	NW	leicht	heiter
Madrid	759.0	20	Stille	—	bewölkt
Wien	759.4	18	W	leicht	heiter
Budapest	759.6	19	NW	leicht	bedeckt
Warschau	—	—	—	—	—
Algier	761.0	23	Stille	—	heiter

* Luftdruck örtlich.

*

Das Irland-Tief ist südöstlich gewandert und liegt heute morgen über England, während die beiden Hochdruckrücken noch mehr auseinander gerückt sind. Ein Teil-Hoch über den Alpen bedingt vorderhand noch teilweise heiteres Wetter, doch wird unter dem Einfluß des Tiefdruckgebietes über England allmählich trübes Wetter, verbunden mit Niederschlägen, einsetzen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 19. Juli: Zeitweise heiter, warm, vereinzelt Wärmegewitter mit nachfolgender Abkühlung.

Wasserstand.

	18. Juli		17. Juli
Schusterinsel	1.39 m		1.40 m
Kehl	2 42 m		2 45 m
Maxau	4.01 m		4.07 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.07 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.07 m
Mannheim	2.86 m		2.91 m

Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder Pianos

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

K. **Mannheim**, 18. Juli.

Getreide- und Produktenmärkte. Auf dem Weltmarkt für Getreide kam in der Vorwoche, wie bekannt, die rückläufige Preisbewegung zum Stillstand und seit dieser Zeit machte sich eine ständigere Tendenz bemerkbar. Die Preisbewegung war allerdings auch in dieser Woche nicht einheitlich, doch war vorwiegend eine nach oben gerichtete Preisbewegung zu erkennen. Die Nachfrage nach Auslandsware war an den Weltmärkten auch in dieser Woche nicht lebhaft; und die bessere Stimmung war in der Hauptsache auf kleinere Zufuhren und Meldungen über weniger günstige Ernteaussichten in den amerikanischen getreidebauenden Staaten zurückzuführen. Die Weizen-Offerten stellten sich zuletzt für Manitoba I, per Juli-Abladung, auf 17.25, desgl. II 16.75, desgl. III 16.25, desgl. IV 15.85, desgl. V 13.70 und desgl. VI auf 12.50 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam. Redwinter II, mit Knoblauchgeruch, per August auf 15 und desgl., knoblauchfrei, auf 16.25 hfl. die 100 Kilo cif Rotterdam. Das Hauptgeschäft wickelte sich in der Hauptsache in Plata-Weizen ab und darin besonders in solcher Ware, die an den Seehäfen fällig oder bereits auf dem Rhein verladen ist. Man verlangte für 80 Kilo Rosafe, rheinschwimmend, 16.75, 79 Kilo schwer 16.65, 79 Kilo Barusso 16.40 und 79 Kilo Baril 16.50 hfl. per 100 Kilo cif Mannheim. Für Ware auf Abladung oder seeschwimmend waren die Offerten 0.30 bis 0.40 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam billiger. In Australweizen lagen Offerten vor in Rotterdam oder Antwerpen disponibler Ware zu 15.20 bis 15.30 hfl. per 100 Kilo, transbordé genannter Häfen. Roggen lag ruhig. Nr. II Western-Roggen, seeschwimmend, wurde zu 12.20 hfl. gehandelt u. war per Juli-Abladung zu 11.90 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam offeriert. In Gerste fanden Umsätze statt in schwimmender Malting-Gerste, 48 lbs., zu 12.90 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam. Für Lokoware verlangte man 13.50 hfl. transbordé, für Oktober—November-Abladung 11.10 und Novbr.—Dezbr.-Abladung 11.20 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam. Donau-Gerste, 60/61 Kilo schwer, 3proz. Besatz, per August—September-Verschiffung, war zu 185 sh per 100 Kilo cif Rotterdam offeriert. Canada-Western-Gerste, per Juli-Abladung, war zu 12.70 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam am Markte. In Hafer waren nahe Positionen stark gesucht und greifbare Ware bedingte eine gute Prämie. Canada-Western III, per Juli-Abladung, war zu 11.20, Canada feed oats Nr. I, seeschwimmend, zu 11.60 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam gehandelt worden. Für Canada feed oats I, per Juli-Abladung, verlangte man 10.50, für desgl. II, seeschwimmend, 10.95, für White-Clipped II, per Juli-Abladung, 10.74 und für Plata-sag-Hafer, 46/47 Kilo schwer, ebenfalls Juli-Abladung, 10.45 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam. In Mais herrschte namentlich in naher Ware lebhafter Verkehr und man zahlte für in Rotterdam angekommenen Plata-Mais 11.50, für seeschwimmende Ware 11.30 und per Juni—Juli-Abladung 10.85 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam. Plata-Mais, per August—September verschiffbar, war zu 10.77½ hfl. cif Rotterdam offeriert. Galfox-Mais, seeschwimmend, wurde zu 11¼ und disponibel zu 11.40 hfl. per 100 Kilo cif Rotterdam bezahlt.

An unseren süddeutschen Produktenmärkten verlief das Geschäft sehr ruhig. Infolge des guten Erntewetters rechnet man bei uns mit einem alsbaldigen größeren Angebot in Ware aus neuer Ernte und infolgedessen war man bei uns nicht gewillt, die erhöhten Preise für Auslandsgetreide anzulegen. Andererseits bildete die Möglichkeit über das Zustandekommen des Zollgesetzes einen Anreiz für die Spekulation, um sofort greifbare Ware in Auslandsgetreide auf Lager zu nehmen. In unterrichteten Kreisen rechnet man aber auch damit, daß mit dem weiteren Fortschreiten der Ernte ein starkes Angebot an den Markt kommen werde, da die Landwirte raschmöglichst ihre eingeernteten Waren in Geld umsetzen wollen. Infolge der Knappheit an Barmitteln dürfte sich die Abwickelung nicht so rasch vollziehen wie in früheren Jahren. Bis jetzt kamen in neuer Ware nur Angebote in Roggen und in Wintergerste, wie auch in Raps an den Markt, doch ist das Geschäft in Roggen und Wintergerste noch ziemlich unentwickelt, während in Raps bereits größere Umsätze in der Preislage von 39 bis 42 Rm. per 100 Kilo, Frachtparität Mannheim, getätigt wurden. Für in Mannheim disponiblen Weizen, 79 Kilo Rosafe, verlangte man 29, für 79 Kilo Barusso 27.50, für Australweizen 27.50 und für Manitoba III 29.50 Rm. per 100 Kilo, bahnfrei Mannheim. In Inlandsweizen fehlte es an Angeboten. In Roggen wurde Inlandsroggen zu 22.50—23 Rm. per 100 Kilo, waggonfrei Mannheim, gehandelt. Roggen aus neuer Ernte aus hiesiger Gegend war per sofort lieferbar zu 23 und per August-Lieferung zu 22.50 Rm. per 100 Kilo, Frachtparität Mannheim, offeriert. Für Auslandsroggen bewegten sich die Forderungen zwischen 23—23.50 Rm., je nach Qualität, per 100 Kilo, waggonfrei Mannheim. In Gerste ist neue Wintergerste aus hiesiger Gegend zu Preisen von 22—23 Rm. per 100 Kilo, ab Verladestationen, angeboten, zu welchen Preisen bis jetzt keine Käufer zu finden sind. Futtergerste ist zu 21—22 Rm., Frachtparität Mannheim, offeriert. In Hafer liegen in Inlandshafer keine Angebote mehr vor. Für Canada-Western III, rheinschwimmend, verlangt man 23.25, für White-Clipped, rheinschwimmend, 21.50, für Plata-Clipped 20.50 und für Plata-sag 20 Rm. für die 100 Kilo, waggonfrei Mannheim. Mais ist in naher Ware gesucht und die letzten Preise für in Mannheim disponiblen Plata-Mais bewegten sich zwischen 21.50 bis 22 Rm. per 100 Kilo, brutto für netto, mit Sack, waggonfrei Mannheim.

Mehl. Ein lebhaftes Geschäft war in Weizenmehl zu verzeichnen. Man zahlte für Weizenmehl, Spezial Null, Mannheimer Fabrikat, per Juli-Abladung 37.25 und per August-Lieferung 36.75 Rm. per 100 Kilo, frei Waggon Mühle. Die direkten Mühlenforderungen für September-Lieferung stellten sich auf 37.50 Rm. Roggenmehl, süddeutsches Fabrikat, war per prompte Lieferung zu 31.50—32 Rm. per 100 Kilo, frei Waggon Mühle, käuflich. Unsere süddeutschen Roggenmühlen verlangten für August—September-Lieferung 32—33 Rm. für die 100 Kilo, waggonfrei Mühle.

Futtermittel hatten behaupteten Markt. Die Preise für Kleie stellten sich auf 12—12.25 und für Trockentreber auf 16.50—17 Rm. per 100 Kilo mit Sack, frei Waggon Mannheim. Malzkeime sind weniger stark gefragt und zu Preisen von 15.50—16 Rm. per 100 Kilo, waggonfrei Mannheim, erhältlich. Biertreber waren zu 16 Rm. ab Station angeboten. Futterkuchen lagen bei uns auch in dieser Woche wieder ruhig. Für Erdnußkuchen verlangte man 22, für Kokoskuchen 21 und für Rapskuchen 15—16 Rm. per 100 Kilo, waggonfrei süddeutscher Oelfabriken.

Hopfen. Die Berichte über die Aussichten der neuen Ernte lauten jetzt, nachdem heißes Wetter eingesetzt hat, wesentlich günstiger. Die Hopfen stehen in voller Blüte und die Folge davon ist, daß die Stimmung an den Hopfenmärkten in der verflossenen Woche wesentlich ruhiger war; die Preise haben gegenüber der Vorwoche eine Ermäßigung um 50—70 Rm. per Zentner erfahren.

Tabak hatte auch in dieser Woche ruhigen Markt. In selbstfermentierten Bauerntabaken sind die Umsätze nur noch klein. Für das Wachstum der Pflanzen ist das nunmehr eingetretene heiße Wetter recht günstig.

Wirtschaftliche Rundschau.

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat, Essen. Aus Düsseldorf wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Am 29. Juli soll eine Versammlung der Zechenbesitzer stattfinden, die sich in der Hauptsache mit Organisationsfragen zu beschäftigen haben wird. Wie bekannt, sind während des Ruhrwiderstandes die Verwaltungszweige des Syndikates von Essen nach Hamburg verlegt worden. Durch die Aufgabe des passiven Widerstandes sind auch die Voraussetzungen hinfällig geworden, um Hamburg als Sitz des Syndikates zu behalten. Tatsächlich ist die Rückübersiedelung nach Essen auch schon vor längerer Zeit erfolgt. Die kommende Zechenbesitzerversammlung hat lediglich den formellen Beschluß zu fassen. Weiter soll durch Beschluß der Versammlung das Syndikat wieder den alten Namen „Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat" erhalten. Schließlich ist noch die Beschlußfassung über die Umstellung des Aktienkapitals vorgesehen, und zwar wird es von 7,5 Mill. Rm. auf den gleichen Betrag in Reichsmark umgewandelt. Nach den bisherigen Ermittelungen hat der Juli in der ersten Hälfte eine weitere Verschlechterung im Versand gebracht und es ist bei der zunehmenden Arbeitslosigkeit unter den Hauptverbrauchern an Ruhrkohle, der Industrie, keine Aussicht auf baldige und durchgreifende Besserung vorhanden. Es heißt, daß die Vorräte in diesem Monat die Zahl von 10 Mill. Tonnen überschreiten werden.

Vorsicht bei telegraphischen Geschäftsabschlüssen. Wenn das telegraphische Angebot des Käufers verstümmelt ankommt und der Verkäufer den Vertrag auf Grund des Telegrammes abschließt, so gilt der Vertrag nach Maßgabe der Verstümmelung. Der Käufer hat kein Recht zur Anfechtung. Demgegenüber kann man sich auch nicht auf einen Gewohnheitssatz im allgemeinen kaufmännischen Verkehr berufen, daß bei telegraphischen Abschlüssen der Inhalt des Bestätigungsschreibens maßgeblich ist. Danach ist allen Geschäftsleuten dringend zu empfehlen, bei jeder telegraphischen Vereinbarung die Gültigkeit von der schriftlichen Bestätigung abhängig zu machen. Dazu genügt aber nicht der Zusatz: „Brief folgt". Es empfinhlt sich daher, statt dieser Worte zu telegraphieren: „Gemäß Bestätigungsschreiben Angebot angenommen".

Die Mai-Förderung der Saargruben. Nach der Statistik der Bergwerksdirektion betrug im Mai die reine Kohlenförderung, ausgelesen und gewaschen, aus den vom französischen Staat selbst ausgebeuteten Gruben 1 053 297 Tonnen (im April 1 064 626 Tonnen), aus den verpachteten Gruben 33 462 (36 511) Tonnen, also insgesamt 1 086 759 (1 101 137) Tonnen. Bei 23,60 Arbeitstagen (23,52) wurde demnach eine durchschnittliche Tagesförderung von 46 044 (46 824) erzielt. Die Produktion wurde wie folgt verteilt: Selbstverbrauch der Gruben, ihrer elektrischen Zentralen und angegliederten Betriebe 75 514 (78 460), Lieferung an die Bergarbeiter 39 395 (41 290), an die Koksöfen der Gruben 32 468 (30 096), Verkauf und Versand 940 180 (920 022), Verminderung der Haldenbestände 789 (192 268). Die den Gruben angegliederten Betriebe erzeugten Koks 25 280 (23 962) Tonnen. Ende Mai lagen auf den Grubenhalden Kohlen 190 160 (190 958), Koks 1659 (1310). Personal war Ende Mai eingeschrieben: Arbeiter unter Tage 55 306 (55 785), über Tage 15 572 (15 558), Arbeiter der angegliederten Betriebe 2927 (2995), dazu Beamte und Angestellte 3185 (3130), mithin gesamtes Personal 76 940 (77 439). Die reine Tagesförderung betrug auf den Kopf der Arbeiterschaft über und unter Tage 683 (695) Kilo.

Die Konzentration im Wintershall-Konzern. Ende dieses Monats finden die Gewerkenversammlungen nachfolgender Gewerkschaften statt: Immenrode, Hermann II, Großherzog Wilhelm Ernst, Felsenfest, Hellrung I und II und Alicenhall. Auf der Tagesordnung steht auch u. a. der Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrags mit der Kali-Industrie A.G. Kassel unter Abstellung der Ausbeute auf die Dividende der Spitzengesellschaft des Wintershall-Konzerns. (Eig. Drahtmeldg.)

Aus Baden

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 15. Juli betrugen (in Mill. Mark): Goldbestand 8,12, deckungsfähige Devisen 3,01, sonstige Wechsel und Schecks 64,42, sonstige Aktiva 16,38; andererseits erscheinen unter den Passiven: Umlaufende Noten 24,87, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 23,14, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 25,31.

Rheinische Creditbank Mannheim. Das Institut ist als Kommanditistin aus dem Bankhaus Carl T. Herrmann u. Co., Baden-Baden, auf Grund freundschaftlichen Uebereinkommens ausgeschieden. Die seit langem bestehenden engen geschäftlichen Beziehungen der Firma zu der Rheinischen Creditbank werden hierdurch nicht berührt, sondern sollen auch weiterhin gepflegt werden.

Maschinenfabrik Lorenz A.G., Ettlingen (Baden). Das Unternehmen bleibt für 1924 dividendenlos (i. V. 2 Proz.). Nach 66 956 Mk. Abschreibungen ergibt sich ein Verlust von 126 000 Mk., der vorgetragen wird. Bei 800 000 Mk. Kapital betragen die Kreditoren 496 080 Mk. und Hypotheken 180 000 Mark, dagegen stehen 101 849 Mk. Debitoren und 297 046 Mk. Bestände. Die Patente sind mit 225 000 Mark, Grundstücke und Gebäude mit 454 522 Mk., Werkzeuge und Maschinen mit 207 545 Mk. bewertet.

Enzinger-Werke A.G., Mannheim. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 16. d. Mts. beschlossen, der auf den 12. August einzuberufenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen.

Rheinmühlenwerke Mannheim. Trotz ungünstiger Verhältnisse, die neben den allgemeinen ungünstigen Einflüssen besonders durch die jedes früher gewohnte Maß übersteigende Einfuhr ausländischer, namentlich französischer und amerikanischer Mehle, hervorgerufen wurden, gelang es, einen Reingewinn von 299 461 Rm. zu erzielen. Es wird daraus eine Dividende von 8 Prozent verteilt und der Rest von 36 846 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen. — In der Generalversammlung waren 5 Aktionäre mit 47 577 Stimmen, d. h. 1 903 080 Rm. Aktien von 2 Mill. Rm. Gesamtkapital vertreten. Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinnverteilung wurden einstimmig genehmigt.

Badischer Holzmarkt.

Das Geschäft in sortierten Brettern hat auch die bescheidensten Wünsche nicht erfüllt. Bedarf des Baufachs trat nur in beschränktem Umfang hervor, und auch der industrielle Verbrauch ließ zu wünschen übrig. Im Hinblick auf die bisherige Festigkeit am Markte in unsortierter Ware tendierte wohl auch der Markt in sortierten Brettern fest, aber man fürchtet, daß die Festigkeit keinen allzu langen Bestand mehr haben dürfte. Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang, daß ein bekannter Konzern, von dem in letzter Zeit im deutschen Wirtschaftsleben viel die Rede war, seine in Süddeutschland liegenden, auf etwa 5000 cbm geschätzten Holzbestände loszuschlagen versucht, was wohl nicht ohne Rückwirkung auf die allgemeine Lage bleiben dürfte.

Es darf bei Beurteilung der Lage weiter nicht außer acht gelassen werden, daß sich die ausländische Konkurrenz auch in sortierter Schnittware in verschärftem Umfang zeigt, so der Wettbewerb der Bukowina-Ware am Mittel- und Niederrhein, die in reinen und halbreinen Sortimenten, dazu meist in breiter Ware, zu 100—110 ℳ dorthin geliefert wird und so den Konkurrenzkampf gut mit den süddeutschen Herkünften aufnehmen kann; für IIIa Bukowina-Ware wurden etwa 60 ℳ je cbm, frei Mittel-Niederrhein, verlangt. Im allgemeinen hatte man den Eindruck, als ob sich die Absatzverhältnisse der sortierten süddeutschen Ware am mittel- und niederrheinischen Markt zusehends verschlechtern würden. Anfragen kamen den süddeutschen Lieferern seltener zu, und nur wenige führten überhaupt zu Geschäften. Wer in jüngster Zeit im rheinisch-westfälischen Industrierevier persönlich Abschlüsse zu tätigen suchte, kam entweder ohne Auftrag zurück oder mußte unter den Marktpreisen verkaufen. Jüngst forderten süddeutsche Firmen als Großhandelsnotierungen für sortierte Bretter 16′ 1″, frei Schiff Köln, Düsseldorf und Duisburg, für Ausschußware in schmalen Sorten 66—68 ℳ, in breiten Sorten 70—72 ℳ, für X-Ware 56—58 ℳ, bezw. 60—62 ℳ, für „gute" Ware 88—90 ℳ, bezw. 92—94 ℳ und für reine und halbreine Ware 110—112 ℳ, bezw. 115—118 ℳ, alles je cbm. Frei Bahnwagen Karlsruhe-Mannheim forderten Großhändler jüngst für ½—¾″ starke Ausschußbretter etwa 65—68 ℳ für schmale und etwa 73—75 ℳ für breite Sorten, für ¾″ starke „gute" Ware 90—93 ℳ bezw. 97—101 ℳ, für ¾″ starke reine und halbreine Ware 102—106 ℳ bezw. 113—116 ℳ je cbm. Nach Hobelwaren wurde etwas weniger gefragt, es waren aber immer noch kleinere Abschlüsse zu verzeichnen. Solange die Festigkeit am Rohbrettermarkt nicht gebrochen ist, behauptet sich auch die hohe Preislage von Hobelbrettern. Man konnte neuerdings kaufen 21/22 mm süddeutsche Hobelbretter (Tanne und Fichte) mit Nut und Feder oder glatter Kante, 5—8″ breit, 2—6 m lang, zu 2.20—2.25 ℳ in unsortierter Ware, zu 2.37 bis 2.40 ℳ in Ia und zu 1.88—1.90 ℳ in IIa Ware, alles je qm, bahnfrei Karlsruhe-Mannheim. Jüngste Angebote in 24/24 mm starken unsortierten nordischen (schwedischen und finnischen) Hobelbrettern mit Nut und Feder oder glatter Kante 3,05—6 m lang, lauteten auf etwa 2.62—2.87 ℳ je qm, je nach Breite, frei Bahnwagen Karlsruhe-Mannheim. Augenblicklich wird viel Stimmung für amerikanische Oregonpine-Rifts-Hobelware gemacht. Ob man dabei großen Erfolg haben wird, muß abgewartet werden; vor dem Krieg konnte sich diese Ware nie recht einbürgern.

Am Markte für Nadelholzdielen war die Geschäftstätigkeit ziemlich ruhig. Man ging bei den Eindeckungen kaum über den dringendsten Bedarf hinaus, und oft beschränkten sich die Großhändler auf den Verkauf ihrer Lagerbestände, um nicht neue Ware kaufen zu müssen. Bayer. Sägewerke forderten für 16′ 12″ 1½″ und 2″ unsortierte sägefallende Tannen- und Fichtendielen, faul- und bruchfrei, 54—60 ℳ je cbm; Münchener Großhändler boten neuerdings höchstens 50 ℳ, ohne dazu, wie verlautet, Abgeber zu finden. Süddeutsche Großhändler offerierten 16′ 12″ 1½″ und 2″ Ausschußdielen, frei Schiff mittelrheinischer Plätze, zu etwa 70 bis 73 ℳ je cbm. Unbesäumte Fichten- und Tannendielen waren zu etwa 70 ℳ aufwärts, je nach Güte und Menge, je cbm, bahnfrei Karlsruhe-Mannheim, käuflich. Polnische Kieferblochware, 35—50 cm Mittendurchmesser, 7 bis 9 m lang, 150 cbm 42 mm, 50 cbm 80 mm, bot man jüngst zu 130 ℳ je cbm, frei Bahnwagen rheinisch-westfälischer Station, an. Die Preise für geschnittenes Tannen- und Fichtenbauholz, obwohl weniger gesucht, zogen wahrscheinlich im Hinblick auf die hohen Rundholzpreise im Werte an. So forderten Schwarzwälder Sägewerke kürzlich für mit üblicher Waldkante geschnittene Ware etwa 62—85 ℳ das cbm, je nach Listen, frei Bahnwagen der Verladestationen. Vorratsholz war verhältnismäßig günstiger zu beschaffen. Am Markte für Latten vollzog sich der Verkauf in ruhiger Weise. Man forderte für 1″/2″ „gute" Latten etwa 9½ Pfg., für Ablatten etwa 8½ Pfg. je lfd. Meter, frei Bahnwagen Karlsruhe-Mannheim. Die Absatzverhältnisse in Kistenlatten hätten besser sein dürfen.

*

Berlin, 18. Juli. (Funkspruch.) Produktenanfangsnotierungen: Weizen per Juli 273,5, Tendenz fest; Roggen per Juli 210, Tendenz schwach.

Nürnberger Hopfenmarktbericht vom 18. Juli. (Eig. Drahtmeld.) Die Geschäftstätigkeit am Hopfenmarkt hat sich in der Berichtswoche noch weiter eingeengt. Es wurde nur ein Gesamtwochenumsatz von 80 Ballen erzielt. Es fehlt eben bei den Brauereien der entsprechende Bedarf und die nur jeweils am Markte anwesenden wenigen Käufer entnehmen nur das Allernotwendigste. Die Zufuhren betrugen nur 70 Ballen und kamen sämtliche mit der Bahn herein. Das Angebot ist zwar nicht mehr so drängend, aber immerhin sind die Eigner von Mittel- und geringem Hopfen bei Aussicht auf Verkauf zu jeder Konzission bereit. Die Tendenz für Primahopfen ist nicht verändert. Gehandelt wurden in der Berichtswoche nur mittlere und geringe Sorten, die im Preis bis auf 110 ℳ per Zentner zurückgegangen sind. Bei unverändert ruhiger und gedrückter Stimmung notieren: Markthopfen: gute 330—350, mittlere 220—300, geringe 120—200 ℳ; Gebirgshopfen: gute 340—360 ℳ; Hallertauer einschließl. Siegelgut: gute 340—360, mittel 240—330, geringe 150—230 ℳ; Württemberger: gute 330—350, mittel 220—300, geringe 130—210 ℳ per Zentner.

Die Hopfenanlagen haben sich weiter gebessert und setzen kräftig Blüte an. Die schwachen Anlagen haben sich nur wenig erholt. Bei weiter guter Witterung wird ein recht gutes Produkt zu erwarten sein, wenn auch das Ergebnis der Ernte geringer ausfallen wird als im Vorjahr. In einzelnen Bezirken tritt die Blattlaus stärker auf und verschiedentlich wird Schwarzbrand festgestellt.

Vieh- und Schweinemarkt in Lörrach vom 16. Juli. Auftrieb: 132 Stück Großvieh, 21 Stück Jungvieh und 156 Schweine. Es wurden bezahlt: für Ochsen 500—800 ℳ, Kühe 450—750 ℳ, Kalbinnen 400—800 ℳ, Jungvieh 200—350 ℳ, Schweine 80—120 ℳ, Läufer 60—120 ℳ, Ferkel 40—50 ℳ pro Stück. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, Ueberstand; mit Schweinen glatt.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 18. Juli. Gold 2800—2812, Silber 95.75—96.10—97.60, Platin 14.60 bis 15.25.

Devisen.

w **Zürich**, 18. Juli

	17. 7.	18. 7.
Neuyork	515.12	515.—
London	25.04	25.04
Paris	24.21	24.27
Brüssel	23.85	23.82
Italien	18.97	19.07
Madrid	74.80	74.80
Holland	206.30	206.70
Stockholm	138.40	138.45
Oslo	92.80	92.75
Kopenhagen	108.25	108.75
Prag	15.26	15.25
Deutschland	122.60	122.60
Wien	0.72	0.72
Budapest	0.72	0.72
Agram	9.04	9.05
Sofia	3.72	3.75
Bukarest	2.50	2.50
Warschau	98.55	98.50
Helsingfors	12.97	13.02
Konstantinopel	2.83	2.85
Athen	8.26	8.25
Buenos Aires	2.07	2.07

Amsterdam, 18. Juli: 100 R.-M. = 59.28 Gld., 17. Juli: 100 R.-M. = 59.365 Gld.

Neuyork, 17. Juli: 100 R.-M. = 23.81 Dollar, 16. Juli: 100 R.-M. = 23.81 Dollar.

Neuyork, 17. Juli. Es wurden heute für ein englisches Pfund 4.86⅛ Dollar bezahlt.

Amsterdam, 18. Juli. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 12.11 Gld. bezahlt.

Paris, 18. Juli. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 103⅛ Franken bezahlt.

Mailand, 18. Juli. Für ein englisches Pfund wurden heute vormittag 131 Lire bezahlt.

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 18. Juli

Alles in Reichsmark.

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Adler Kali	*91	*96	Landeswirtsch. Stelle für das Bad. Handw.	*30	*35
Api	3.5	4.5	Melliand Chem	—	—
Bad. Lokomotivwerke	—	—	Meurer Spritzmetall	—	—
Baldur	*65	*70	Moninger Br.	*110	—
Becker Kohle	—	—	Offenbg. Spinn.	*125	—
Becker Stahl	5.0	6.0	Pax, Industrie- u. Hand.-A.-G.	—	—
Benz	*50	*54	Petersbg. Int.	14	16
Brown Boveri	*50	*56	Rastatt. Waggon	*28	*32
Contin. Holzverwertung	—	0.02	Rodi & Wienenberger	*75	—
Dtsch. Lastauto	*73	*78	Russenbank	25	29
Dsch. Petroleum	*65	*71	Schuvag	—	—
Germ. Linoleum	*135	—	Sichel	*33	*37
Grindler Zigarr.	—	—	Sloman	38	—
Großkraftwerk Württemberg	*60	*65	Tabak-Handels-A.G.	0.02	0.04
Hansa Lloyd	*63	*67	Teichgräber	*23	*25
Heldburg Vorzugs-Aktien	390	420	Textil Meyer	0.2	0.4
Inag	5.5	6.5	Turbo-Motoren Stuttgart	—	—
Itterkraftwerke	—	*20	Ufa	*68	*73
Kabel Rheydt	*110	*120	Zuckerw. Speck	—	—
Kammerkirsch	*80	—			
Karstadt	*92	*96			
Knorr	*48	*52			
Krügershall	*95	*104			

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück

6 % Badische Kohlenwert-Anleihe	8.5	9.5
6 % Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	9.0	10.0
7 % Sächsische Braunkohlenw.-Anl.	2.0	2.4
5 % Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	55.0	58.0
5 % Neckarwerke Goldanleihe	—	—
5 % Preuß. Kaliwert-Anl. pro 100 kg	3.2	3.6
5 % Sächs. Roggenw.-Anl. pro Ztr.	6.0	—
5 % Südd. Festwertbank-Obligationen	1.4	1.7
6 % Freiburger Holzw.-Anl. p. Festm.	—	—

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft.
Karlsruhe, Kaiserstraße 209. Telephon 223. 235. 429.